

NEU !

Paul Mommertz

# *SICHTWECHSEL*

Aphorismen  
über Menschen und Meinungen

**3**

©

2015  
Paul Mommertz  
München

*Manchmal denkt man,  
Gott könnte zwar die Welt erschaffen haben,  
aber ganz sicher nicht uns.*

## ZUVOR

Aphorismen  
sind für mich pointierte Anmerkungen  
zu Ereignissen, Menschen und Meinungen,  
festgehalten in meinem

### **G e d a n k e n t a g e b u c h .**

Daraus hier eine neue Auswahl.

Theologisches  
notiere ich gleichzeitig unter dem Titel:  
*Sinthesen - Aphorismen über Gott und die Welt.*

Alles nachzulesen als Broschüre  
und auf meiner Homepage.

PM



## INHALT

Männer und Frauen	7
Eltern und Kinder	26
Junge und Alte	32
Lebende und Tote	40
Kluge und Dumme	48
Gute und Böse	62
Schuldige und Unschuldige	74
Kultivierte und Reduzierte	79
Künstler und Banausen	91
Alle und Niemand	99
Arme und Reiche	133
Arbeitgeber und Arbeitnehmer	142
Ökonomen und Ökologen	146
Politiker und Bürger	151
Nationale und Globale	156
Nazis und Neonazis	159
Pazifisten und Realisten	163
Deutsche und Juden	169
Ich und Ego	174
PS: Aphorismus	190
Anhang	195



## MÄNNER UND FRAUEN

Hallo, liebe Freundin -  
sagt Mann *man*, meint er *Mensch*,  
also dich sowieso!

Soll Frau kein *Sexobjekt* sein,  
was ist dann mit ihren *weiblichen Reizen*?

Männer haben generell etwas Sexistisches,  
Frauen etwas Exhibitionistisches,  
insofern sind sie quitt.

Ob eine Frau will oder nicht -  
ihre femininen Auffälligkeiten hat sie nun mal,  
ob der Mann will oder nicht, er sieht sie.

Bist du hinter ihr her,  
bist du bloss *einer wie alle anderen*,  
wenn aber nicht, bist du blöd oder schwul.

Viel Aufmerksamkeit nervt die Frauen,  
wenig Aufmerksamkeit kränkt sie

Zwischen korrekt und *übergriffig*:  
die bedrohte Spielwiese des Flirts.

Nichts mehr gemeinsam als Sex -  
das traurigste aller Paare.

Kein Wort,  
das weniger zuverlässig ist,  
als das Jawort.

Die Partnerqualitäten,  
die eine Ehe zusammenhalten,  
sind natürlich ganz andere als die,  
derentwegen man heiratete.

Die Geliebte läuft gewöhnlich  
unter dem schönen Namen *Meeting*,  
und das kann bekanntlich dauern.

Der Pfarrer, der die Ehe schliesst,  
wird immer mehr Zuarbeiter des Anwalts,  
der sie wieder scheidet.

Was heisst hier Lebensplanung?  
Schon erste Verliebtheit stellt alles auf den Kopf.

Ein dummes Rotkehlchen ist dem Pascha  
dann doch lieber als eine kluge Eule.

Wenn er oft spät nach Hause kommt,  
muss er nicht eine Geliebte haben,  
es können auch zwei sein.

Bei jedem weiteren Partner  
versteht man jeden früheren besser.  
Oder noch weniger.

So wie Frauen über Männer reden,  
ist es wirklich ein Wunder,  
dass sie sie heiraten.



Weiss man nicht genau,  
was bei ihm schiefgelaufen ist,  
war *natürlich* eine Frau im Spiel.

Er nennt sie seine *bessere Hälfte*,  
und begnügt sich selbst mit 80 Prozent.

Das Dekolleté ist die heikle Gratwanderung  
zwischen zu viel und zu wenig.

Die meistgebrauchten Geschlechtsorgane  
sind misstrauische Augen, Ohren und Nasen.

Wer sich vor dem Alleinsein fürchtet,  
sollte beim Heiraten besonders vorsichtig sein.

Manchmal löst ein einziges Wort  
die Lawine aus, unter der die Ehe begraben wird -  
das eine verdammte Wort zu viel.

Traumfrau zahlloser Traumtänzer:  
Marilyn Monroe mit dem Geld von Bill Gates.

Beziehungskisten - öfter mal Luftballons.

Der beste Mann wäre, abgesehen vom Sex,  
natürlich die beste Freundin.

Secondhand-Klamotten sind ihr zuwider.  
Secondhand-Männer? Kein Problem.

Das Wort *gefallen* verrät den Mann,  
je nachdem, ob er an Aktien denkt,  
Kameraden oder Frauen.

Auf ins Standesamt  
zum Lebensabschnitt-Jawort!

Das einzige, was gewisse Frauen  
zu kurzem Schweigen bringen kann,  
ist der Kuss, der Lippenstift  
und die Sahnetorte.

Gibst du gewissen Damen den kleinen Finger,  
nehmen sie gern die ganze Brieftasche.

Verliebtheit ist der Speck, mit dem die Natur  
die Menschen in die Reproduktionsfalle lockt.

Sie hätte gern mit ihm geschlafen,  
fand sich aber zum Ausziehen nicht angezogen.

Sie ist froh, nicht die Geliebte ihres Mannes zu sein,  
sie könnte sein albernes Geturtel nicht ertragen.

Über Jahrhunderte meinten Männer,  
den Frauen zeigen zu müssen, wo der Hammer hängt,  
jetzt zeigen sie ihm, wo zwei oder drei hängen.

Es gibt Männer, die stolz darauf sind,  
eine Frau zu haben, die jeden haben kann  
und das auch unter Beweis stellt.

Beziehungen haben zumindest den Vorteil,  
dass man nicht alle Dummheiten  
solo machen muss.

Die Illusion, sie erobert zu haben,  
gönnt die kluge Frau ihm locker.

Ein sorgfältiges Make-up  
muss nicht immer Gutes bedeuten,  
es kann auch mal Kriegsbemalung sein.

Nie gab es mehr Beziehungstrouble  
als seit dem Tag, da Männer kochen können  
und Frauen alles.

Willst du sie wieder mal liebevoll sehen,  
dann beobachte sie mit eurem Dackel.

Die Unaufmerksamsten sind die Verliebten,  
vergiss sie, bis sie wieder nüchtern werden.

Das schönste Mädchen hat die grösste Chance,  
mit dem ödesten Filou unglücklich zu werden.

Heisst *Schlampe* freizügig Sex haben,  
dann sind Frauen nicht schlampiger als Männer.

Vom Junggesellen zum Ehemann wird man,  
wenn aus der Behausung eine Wohnung wird.

*Staatsmann* ist ein Politiker,  
dessen Frau allzu gerne wissen möchte,  
was an ihm staatsmännisch sein soll.

Ist es Sexismus, wenn der Mann erklärt,  
Frauen seien unergründlich geheimnisvoll -  
statt genau so banal wie er selbst?

Wer wirklich liebt,  
darf eigentlich nicht eifersüchtig sein,  
denn wahre Liebe kann gönnen.

Wer nicht Freund sein kann,  
kann auch nicht Ehepartner sein -  
das schon mal gar nicht.

Brautpaare haben viel von Freundschaft,  
Ehepaare viel von Komplizenschaft.

Wer *einen* Menschen unsterblich liebt,  
liebt überraschenderweise plötzlich *vielen*.  
Liebe optimiert die Sozialkompetenz.

Mancher Typ braucht zur Ego-Stabilisierung  
einen Porsche, eine Rolex-Oyster-Armbanduhr  
und eine schöne Frau, die auf ihn reinfällt.

Die in derselben Beziehungskiste schlafen,  
haben deshalb nicht schon dieselben Träume.

Das Alter einer Ehe lässt sich auch daran ablesen,  
ob er es eilig hat nach Hause oder ins Büro.

Die Liebe ist das einzige Suchtverhalten,  
bei dem man bedauert, wenn jemand clean wird.

Seine Frau war keinen Pfifferling wert,  
aber ihr Tod brachte ihm drei Millionen.

Der Faustschlag eines Mannes.  
beeindruckt Männer bedeutend weniger  
als das Augenzwinkern einer Frau.

Fluch des Zölibats:  
Sagt der Pfarrer nur Amen,  
denkt er schon wieder an Damen.

Kommen wir zusammen,  
haben wir für all das Verständnis,  
was wir einander vorwerfen,  
wenn wir uns trennen.

Wenn man betrogen hat,  
sind die intolerantesten Partner die,  
die selbst betrügen.

Der überzeugendste Grund,  
das ganz dicke Geld zu heiraten,  
ist die Vorzugsbedienung im Restaurant.

Das Gütesiegel gelungener Kommunikation  
ist das einträchtige Schweigen.

Welche Partner hätten wohl Was für uns bedeutet,  
hätten wir uns nicht früher schon festgelegt?

Dem *Lebensabschnittsbegleiter*  
entspricht die Treue auf Vorbehalt.

Mode ist, wenn die einen tragen dürfen,  
was die anderen ertragen müssen.

Ehe - Roulette mit sich selbst als Einsatz.

Viele Komplimente sind so echt,  
wie die Blondinen, denen sie gelten.

Gegen Einsamkeit  
ist Zweisamkeit die beste Medizin;  
aber ganz ohne Nebenwirkungen  
ist auch sie nicht.

Im Gegensatz zur Ameise  
verfügt der Mensch über freien Willen,  
ausser, er ist verliebt.

Die den Partner fürs Leben suchen,  
denken sie manchmal darüber nach,  
ob sie selber solche Partner wären?

Kommt er schweigsam nach Hause,  
dann ist alles in Ordnung - ist er aber redselig,  
dann gilt die höchste Alarmstufe.

Die einzige Nackte, die Männer nicht interessiert,  
ist die nackte Wahrheit über sie selbst.

Hallo, Pillendreher, wie wär's mal so:  
Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie  
*Ihre Ärztin oder Apothekerin!*

Wenig Frauen im Unternehmensvorstand -  
nicht, weil sie nicht dürfen, sondern nicht wollen,  
was wieder die weibliche Klugheit zeigt.

Hilfreich zum Gelingen einer Ehe  
ist die Fähigkeit, sich bei Bedarf zu verzeihen,  
dass man sie eingegangen ist.

Unzählige Grossmütter beweisen,  
dass man nicht ‚jung und schön‘ sein muss,  
um Liebe und Bewunderung zu erfahren.

Ob eine Frau es ehrlich meint,  
könnte dir leicht ihre Freundin sagen,  
die aber wird den Teufel tun.

Die Erfolgsrezept Casanovas:  
Nur nicht einschüchtern lassen -  
*sie will, was du willst!*

Stabile Paare sind verbunden  
am Anfang durch gemeinsame Illusionen,  
am Ende durch gemeinsame Realitäten.

Seltsame Werbung für neue Autos,  
wenn neben ihnen elegante Models posieren,  
die von der Ware komplett ablenken.

Früher wünschte er sich Frauen ins Bett,  
heute wünscht er sich eine an seinen Rollstuhl -  
er würde sie sogar heiraten.

Manche lieben erst, wenn sie geliebt werden;  
so wie man oft erst zu sich selbst findet,  
wenn man gebraucht wird.

Wortkarge Männer gelten als echte Kerle,  
was sie auch sind, wenn man darunter versteht,  
richtig fade Langweiler zu sein.

Frauen Rosen zu schenken,  
zeugt eigentlich von Mangel an Takt,  
denn unvermeidlich assoziiert man *Welken*.

Sie erobert öfter, als sie erobern will;  
er sammelt mehr Körbe, als er zugibt.

Ein seliger Schock trifft jene,  
die sich nicht ausstehen können  
und plötzlich geliebt sehen.

Immer noch gibt es Frauen,  
die auf einen hoffen, der sie dahin bringt,  
das zu tun, was sie sich verbieten.

Das intelligenteste Brettspiel ist Schach,  
natürlich mit der multipotenten Dame  
in der spielbeherrschenden Rolle.

Unterirdisch gruselige Handtaschen,  
für die Frauen ihr letztes Geld hergeben,  
stellen Mannsbilder vor die ewige Frage  
nach dem Mysterium des Weiblichen.

Und dann sind da ja noch die Frauen,  
für die Männer das notwendige Übel dabei sind,  
sich einen Kinderwunsch zu erfüllen.

*Institut der Ehe?* Aber nicht doch, Herr Pfarrer!

Der Unterschied zwischen Mann und Frau  
beträgt auch nach Gleichstellung genau 9 Monate.

Eine Beziehung steht vor dem Kollaps,  
wenn die Vorwürfe eskalieren von Untreue  
zu Trinken, Rauchen und Schnarchen.

Liebe zeigt sich zum Beispiel darin,  
dass man lieber *nicht* recht gehabt hätte,  
lieber *nicht* die bessere Lösung finden würde,  
lieber *nicht* als der Klügere dastünde.

Nichts weckt mehr Selbstzweifel  
als die Lektüre alter Liebesbriefe und Mails  
nach durchgefochtener Scheidung.



Das Wunder der Liebe ist nicht,  
dass die Liebe *an sich* so leicht fällt,  
sondern das Verstehen und Verzeihen.

Die Frau des Gemüsehändlers  
muss den Charme ihres Mannes teilen -  
mit täglich zweihundert Kundinnen.

Barbiepuppe, aus Plastik oder lebendig -  
irgendwann fliegt sie in die Ecke.

Mancher Dialog in langjährigen Ehen  
spielt sich schweigend ab, denn man weiss,  
was man einander sagen will, und auch,  
was man einander antworten würde.

Eine sexsüchtige Frau ist eine Schlampe,  
ein sexsüchtiger Mann ist ein vielbewunderter  
Blaubart, Casanova, Don Juan.

Wer tagein tagaus im Ehegattencheck steht,  
entwickelt jedenfalls keine Junggesellentics.

Die Zeit, sich schön zu machen  
ist meist umgekehrt proportional zu der Zeit,  
in der die Frau dafür bewundert wird.

Wenn in sämtlichen Gremien  
auch Frauen mauscheln und intrigieren,  
ist die Gleichstellung perfekt.

Was ich gegen Schwule habe?  
Sie haben mehr Freundinnen als ich!  
Und auch noch die netteren!

Die von Liebe träumen,  
träumen weniger davon zu lieben,  
als davon geliebt zu werden.

Sie hatte sechs Männer in Hollywood,  
aber geliebt hat sie nur den Oskar.

Ein schmollender Mann - saublöd,  
eine schmollende Frau - entzückend.

Lange zubereitet, schnell konsumiert:  
Speisen, Kunst, Feste, aufgetakelte Weiber.

Keine Beziehung, die auseinandergeht,  
kann ganz verfehlt gewesen sein, wenn sie  
angefangen hat mit dem Besten: Liebe.

Für Männer sind Frauen Gewächse,  
die simultan Blüten und Früchte tragen sollen.

Die Ehe ist gut für die Prosa des Lebens,  
die Liebe für dessen Poesie.

Früher las man das Alter einer Frau  
an den Runzeln in ihrem Gesicht ab,  
heute an ihrer manipulierten Glätte.

Mancher Ehetrottel  
ist nur ihr Schlüssel zu seinem Tresor.

Ficken, Vögeln, Poppen -  
für die schönste Nebensache der Welt  
das elendeste Zuhältervokabular:  
was sagt das aus über uns?

Die meisten Lesefehler unterlaufen  
bei der Lektüre schöner Augen.

Bitte, keine Sterne vom Himmel, Otto,  
lieber Kartoffeln vom Supermarkt!

Die sich amüsieren, aber nicht binden,  
wollen die Leberwurst, aber nicht das Brot -  
und ewig knurrt der Magen.

Herr oder Dame - beeindrucken wollen alle,  
sei es mit Prada oder Ferrari.

Sich verheiraten heisst, ins Blaue schiessen,  
und hoffen, ins Schwarze zu treffen.

Auch Muslime kennen Menschenrechte.  
Zum Beispiel das Recht auf vier Ehefrauen.

Boxt ein Mann sich durch, ist er ein Champion;  
boxt eine Frau sich durch, ist sie ein Mannweib.

Katzen, die am sanftesten schnurren,  
fahren auch am gefährlichsten die Krallen aus.

Die haltbarste Liebe ist doch immer noch  
die gute alte Eigenliebe.

Wer nur in der Beziehungskiste lebt,  
hat der nicht lauter Bretter vorm Kopf?

Auch wenn Frauen es anders erleben:  
Nicht Macht ist das Ziel, sondern Sex.  
Macht ist nur Mittel zum Ziel.

Es gibt drei Regeln  
für eine glückliche Ehe -  
leider kennt sie keiner.

Den meisten Frauen ist das Thema  
*Er-und-Sie* wichtiger als alles andere,  
den meisten Männern ist alles andere  
wichtiger als das Thema *Sie-und-Er*.

Die Gleichstellung ist erst komplett  
bei so vielen Klomännern wie Klofrauen.

Silicon, das ihren Busen hebt,  
High Heels, die ihre Beine verlängern,  
falsche Wimpern, die ihre Augen vergrößern -  
lauter Fake, Schwindel und Talmi,  
und die Herrenwelt glotzt.

Sie sind leider beide geräuschempfindlich -  
sie gegen seinen Pop, er gegen ihre Klassik.

Traumfrau und Traummann  
haben die allerbesten Voraussetzungen  
zur Alptraumfrau und zum Alptraummann.

Man kann sich auch so nahestehen,  
dass dazwischen nichts mehr stattfindet.

Strandurlaub am Meer -  
wo seine Augen wieder fremdgehen  
zur Venus der Saison.

Bleiben die Sprechblasen leer,  
ist der Ehe-Comic zu Ende erzählt.

Aber natürlich:  
Herrlichkeit - Dämlichkeit.

*Fraugott* statt Herrgott?  
Nun, wir können sicher sein,  
Er/Sie nimmt`s mit göttlichem Humor.

Frauen emanzipieren sich  
zwar von Männern, aber nicht von Moden,  
Männer von Moden, nicht von Frauen.

Die Herren der Schöpfung  
sind tendenziell eher mal erschöpfte Herren.

Dass die Frau sich nicht Adams Rippe verdankt,  
sieht man schon daran, dass ihm keine fehlt.

Was Frauen attraktiv macht,  
ist oft dasselbe, was nahelegt, Distanz zu wahren.

Glücklich, die an der Raststätte vergessene Frau -  
sie ist ihm so selbstverständlich verbunden  
wie sein Regenschirm.

Was am meisten für die Ehe spricht,  
sind glücklich verheiratete Scheidungsanwälte.

Trifft ein Mann auf eine attraktive Frau,  
verwandelt sich Rationalität in Irrationalität  
und Geiz in Verschwendungssucht.

Ob sie zueinander passen,  
wird sehr gern dadurch getestet,  
dass sie erst mal heiraten.

Die Scheuen sind die Treuen.

Nirgendwo ist Skepsis so verbreitet,  
wie auf Hochzeitsfeiern.

Sie sind wohl doch nicht ganz gleich:  
Männer töten mit Waffen, Frauen mit Gift.

Die Ehe holt die Liebe von Wolke Sieben  
herunter auf den Sportplatz der Freundschaft.

Die Spiegel, für die sich Männer interessieren,  
sind eher mal der Spiegel aus Hamburg  
oder der Cholesterinspiegel.

Ab einer Million  
ist kein Heiratskandidat mehr ganz blöd.

Das Lächeln seiner hübschen Kollegin  
ist für die Ehefrau, was die Unwetterwarnung  
für den Landwirt ist.

Er meint, sie habe sich hingegeben,  
aber vielleicht hat sie sich nur hergegeben.

Die Ehe ist kein Zustand, sondern ein Prozess,  
in dem oft das, was man vermisst, verblasst,  
und das, was man hat, attraktiver wird.

Treue ist ansteckende Gesundheit.

Verliebtheit ist wie Zuckerwatte,  
Liebe, gehärtet in der Ehe,  
ist wie rostfreier Stahl.

Frauen wissen:  
Vieles ist leichter getan als gesagt.

Wären die Frauen nicht so neugierig,  
würden die Männer nicht so lügen.

Manch ewiger Single sucht so etwas wie  
Miteinander ohne Füreinander.

Intelligenz ist bisexuell und treibt sich  
bei Männern genau so rum wie bei Frauen.

Die Ehe ist oft der hartnäckige Versuch,  
aus zwei Köpfen einen zu machen - deinen.

.Der Rationalisierungsexperte  
würde in den Geschlechterbeziehungen  
alles streichen, was nicht gebärdienlich ist.

Etwas unverheiratet ist am besten verheiratet.

*Das älteste Gewerbe* kann sich rühmen,  
jederzeit das aktuellste zu sein.

Die Hauptgründe für eine Scheidung  
liegen weniger *in* der Ehe als *vor* der Ehe.

Was Sexbesessene an Zölibatären aufregt,  
ist weniger, dass etliche überfordert sind,  
als dass viele es tatsächlich schaffen.

Sex ist die kürzeste Verbindung  
zwischen Mann und Frau,  
Liebe die haltbarste.

In der Liebe ist alles möglich,  
vor allem aber das Gegenteil.

Besser ohne Ring, aber mit Liebe,  
als ohne Liebe, aber mit Ring.

Aktuell haben wir die Generation  
Kopulation-plus-Reproduktion-minus.

Die erfolgreichste Damengarderobe ist die,  
bei der man alles, was warm hält, weglässt.

Wenn Schönheit und Geld zusammenfinden,  
nehmen sie alles andere in Kauf.

Manche geht bloss deswegen mit ihm ins Bett,  
damit nicht eine andere mit ihm ins Bett geht.

*Die Ehe ist ja sowas von total out!*  
Also heiraten jetzt auch Lesben und Schwule.

Die Liebe macht aus Gänseblümchen  
traumschöne Damaszener-Rosen,  
die unwelkbar sind.

Eine gute Beziehung braucht ein gutes Herz  
und noch mehr gute Nerven.

Eine gute Beziehung  
lebt von Geben und Nehmen,  
speziell vom Sichzurücknehmen  
und Raumgeben.



>>>

## ELTERN UND KINDER

Drei Petitessen  
stören moderne Paare:  
Treue, Heirat und Kinder.

Mut, zum Mars zu fliegen, das ja.  
Mut zum Kinderkriegen, das nein.

Die einen freuen sich auf ihr Kind,  
die anderen fürchten das Schlimmste.

Wie schaffen es deutsche Eltern,  
dass wir lauter türkische Kinder haben?

Kinderlos wegen der unsicheren Zeiten?  
Suizid aus Angst vor dem Tod.

Manche werden keine Eltern,  
weil sie sich sagen: Gut oder gar nicht!  
Schade, sie wären die besten.

Was vielleicht fehlt,  
ist die Pille kontra Babyanimosität.

Kinderzahl reduzieren  
wegen Bevölkerungsexplosion?  
Klar, wo es sie gibt.

Tolle Soziale Marktwirtschaft,  
die dich vor die Wahl stellt:  
Kind oder Wohnung.

Mütter, ökonomisch randständig,  
demographisch noch alternativlos.

Alle Frauen wollen berufstätig sein?  
Von wegen wollen - unzählige *müssen*,  
soll die Familie über die Runden kommen.

Gibt die Frau ihre Kinder in die Krippe,  
ist sie eine Rabenmutter - behält sie sie zu Hause,  
ist sie eine doofe Hausfrau und Glucke.

Die besten Jahre für die Karriere  
sind auch die besten Jahre für's Kinderkriegen -  
Frau muss sich nur zerreißen oder doppelt schlagen.

Drei Institutionen heftig umstritten  
aber nicht totzukriegen: Staat, Kirche und Familie,  
weshalb man annehmen darf, dass an ihnen  
mehr Richtiges als Falsches ist.

Jeder will Grossartiges schaffen, aber  
lässt sich Grandioseres auf die Beine stellen,  
als leibhaftige Menschenkinder?

Familienarbeit wird nicht bezahlt,  
unglücklicherweise insofern zu Recht,  
als sie wohl wirklich unbezahlbar ist.

*Helicopter-Eltern:*  
Tanz um das goldene Gör.

*Die Jugend von heute!*  
Ist aber nicht vom Himmel gefallen,  
Eltern waren schon auch beteiligt.

Total unerzogene Kinder!  
Typisches Versagen der Schule!

Die am wenigsten gewollten Kinder  
sind dann auch die am meisten verwöhnten.

Arme Kinder, deren Eltern zentriert sind  
auf ihre selbstverliebte *Selbstverwirklichung*.

Ein Glück, dass man nicht immer alles weiss!  
Zum Beispiel nicht, unter welchen Umständen  
Papas Sperma in Mamas Eizelle kam.

Erstens kommt es anders und zweitens,  
kein Witz, die Schwiegermutter.

Manche Mütter scheinen nicht mitzukriegen,  
dass ihr Baby schon allein laufen kann,  
ja sogar zum Standesamt.

Die immer für ihre Kinder das Beste wollen,  
verschaffen ihnen oft das Schlechteste,  
weil nicht das ihnen Angemessene.

Früher haben Eltern eingeschüchtert,  
heute schüchtern Kinder ein.

Hallo, Kinder! Eltern, die euch strafen,  
leiden darunter viel mehr als ihr,  
die ihr sie dazu veranlasst.

Was wir wert sind,  
zeigt sich weniger in der Firma  
als in der Familie.

Wir fordern für alles Qualifikation,  
nur nicht für das bisschen Elternschaft.

Gerade was Eltern besonders gut meinen,  
kommt bei Kindern besonders schlecht an.

Das, wofür man Kinder ohne Grund lobt,  
sind sie spontan bereit, nachzuliefern.

Der unüberhörbarste Wecker ist doch das Baby,  
nur lässt es sich leider nicht programmieren.

Die Kunst der Erziehung besteht darin,  
nicht zu erzwingen, sondern zu verführen.

Nirgendwo mehr Drama als im Familientheater -  
zum Glück meist ohne Publikum.

Manche Frau im Vielpersonenhaushalt  
leistet mehr als ihr Ehemann als Firmenboss.

Für den maulfaulen Ehebrummbar  
entschädigt dann das plappernde Enkelchen.

Eltern baden die Fehler der Lehrer aus  
und Lehrer die Fehler der Eltern.

Heute wissen die Kids,  
was Sexualforscher wissen,  
nur langweilt es sie mehr.

Elternhaus - hochmütig verlassen,  
demütig wiederentdeckt.

Kinder wollen keine Kumpel Eltern,  
Kinder wollen Vorbild Eltern,  
die auch mal Kumpel sind.

Vor dem Umgang mit ihren Eltern  
können manche bedauernswerten Kinder  
nicht oft genug gewarnt werden.

Sie sind überzeugt, gute Erzieher zu werden,  
haben Sie doch drei Welpen gross gezogen!

Kinder heute verblüffend aufgeweckt -  
waren wohl viele Generationen lang ausgebremst,  
nicht anders als millionen Mütter.

Erziehung ist Gärtnerkunst.  
Derzeit scheinen Unkrautkulturen angesagt.

Sie schaffen sich jetzt ein Kind an,  
damit der Hund was zum Spielen hat.

Beneidenswerte Kinder,  
die sich eine Sandburg bauen  
im Wert von hundert Millionen  
und locker darauf pinkeln!

Kinder machen wir selbst,  
aber dass wir sie machen können,  
das hat der liebe Gott gemacht,  
ja wer denn sonst.

>>>

## JUNGE UND ALTE

Jugend ist die herrliche Zeit,  
die wegen Schule meist ausfällt.

In der Jugend ist alles aufregend,  
im Alter regt alles auf.

Zwei Winzlinge halten uns auf Trab:  
der Stunden- und der Minutenzeiger.

Im hohen Alter verdichtet sich das Gefühl:  
Man wird hier nur durchgereicht!

Die heute wegen der Alten stöhnen,  
jammern morgen über die Jungen.

Warum hat Gott, der ja alles kann,  
es nicht netterweise so eingerichtet, dass wir  
leben von der Bahre zurück zur Wiege?

Die Illusionen der Früheren  
sind die Hypotheken der Späteren.

Übellaunige Greise sind Leute,  
die das hohe Alter verwünschen,  
das einmal zu erreichen sie sich  
sehnlichst gewünscht haben.



Opa ist neunzig  
und ziemlich durch den Wind,  
aber nie erlahmt sein Interesse  
an den *jungen Dingen*.

Das Leben ist zu kurz,  
um mit traurigem Gesicht herumzulaufen,  
aber zu lang, um ständig zu lächeln.

Je älter man wird, desto mehr sorgt man sich  
um das Schicksal der Menschheit  
nach seinem Tod.

Jetzt wüssten wir, wie es zusammenhängt,  
wenn wir nur noch so helle wären wie damals!

Je länger das Lebensarrangement dauert,  
desto grösser die Chance, wie die zu werden,  
die vor Zeiten nervten als miesepetrige *Gruftis*.

Das hohe Alter ist oft der Schüttelfrost  
zwischen dem Wunsch, das Leben zu behalten  
und dem Wunsch, es endlich loszuwerden.

Immer daran denken:  
Jetzt ist *die gute alte Zeit* deiner Zukunft!

Friede ist, wenn Junge um Alte trauern;  
Krieg ist, wenn Alte um Junge trauern.

Der Rollator ist nicht das Ende!  
Viele laufen so lange damit herum,  
dass sie ihn nicht einmal mehr  
durch den TÜV bekämen.

Jung, macht die Arbeit Spass,  
alt, macht der Spass Arbeit.

Junge verachten den Schlaf,  
Alte liegen wach und sehnen ihn herbei.

In jedes Lebensalter treten wir ein als Kind,  
das lernen muss, darin zu laufen.

Der älteste Witz sind die *Alten an sich*,  
ob mit Bart oder ohne, männlich oder weiblich.

Immer älter werden bedeutet,  
immer mehr sein Verfallsdatum überleiden.

*Wenn der Herrgott will,*  
*gönnt er uns noch ein paar Jährchen!*  
Was ist eigentlich los mit diesen Christen?  
Wollen sie nicht in den Himmel?  
Glauben sie überhaupt?

Der Jugend die Jugendzeit erleichtern,  
heisst, ihr die fernere Lebenszeit erschweren.

Auch die schönste Zeit  
rieselt unaufhaltsam durch die Sanduhr -  
*sie* leider am schnellsten.

Für die, die es mögen,  
kann die Pflege der Grauköpfe  
ein sprudelnder Jungbrunnen sein.

Opa hat heute keine Zeit,  
er muss seine Beipackzettel lesen.

Das Leben ist ein tiefsinniges Buch,  
das in der Regel nicht wirklich gelesen  
sondern nur durchgeblättert wird.

Älterwerden demoralisiert.  
Was in der Jugend noch empörte,  
bewirkt im Alter bloss ein Achselzucken.

Die Alterskrummen warnen gern vor Trauben,  
die ihnen schon längst zu hoch hängen.

*Anti-Aging* ist der kostspielige Versuch,  
den Sand von unten nach oben laufen zu lassen.

Das Leben ist der Ablauf vermeintlicher Epochen,  
die sich als Episoden herausstellen.

Erst lebenshungrig, dann lebenssatt - das Optimum.

Kreuzworträtsel und Passwörter wurden erfunden  
um uns zu zeigen, wie senil wir schon sind.

Alles ist relativ:  
Was Opa vorkommt wie Minuten,  
erscheint seinen Besuchern schnell wie Stunden.

Glaubten wir wirklich,  
dass auch *wir* mal alt und gebrechlich werden,  
dann sähe die Altenpflege anders aus.

Der stolze *Senior* ist ein Rennfahrer  
in einem zunehmend klapprigen Oldtimer  
auf immer unwegsamere Strecke  
mit fast leerem Tank.

Alt wird man,  
wenn neue Schuhe quälen,  
neue Bekannte und neue Ideen.

Worüber grübeln die Alten?  
Sterbe ich nach langer Qual wie viele  
oder darf ich sanft einschlafen wie wenige?

Ist die Devise Amüsieren und Verlustieren,  
kann Altenpflege eher *nicht* florieren.

Alt ist man, wenn Jüngere sich brüsten mit dem,  
wofür man sich selbst geschämt hätte.

Der Tod ist nur ein Schlaf?  
Dann möchten wir aber um fünf geweckt werden.

Wenn die Gleichaltrigen reihenweise sterben,  
fühlt man sich wie der letzte Hase im Kesseltreiben.

Für Menschen im Lebensherbst leben die Jungen  
nicht mit ihnen gleichzeitig in der Gegenwart,  
sondern in unerreichbarer Zukunft.

Wer unter einem Adolf jung war,  
kann unter einer Angela sehr gut alt werden.

Das Leben ist die reichhaltige Speisekarte,  
von der eins nach dem anderen gestrichen wird.

Wenn die Lebenszeit  
- jahrzehntelang einfach hingenommen -  
zum Thema Nummer Eins wird,  
dann wird es ernst.

*Hauptsache Gesundheit!*  
Aha, das Alter klopft an.

Die zweite Hälfte des Lebens  
ist nur halb so lang wie die erste.

Alle so friedlich auf dem Friedhof!  
Ja, liebe Leute, warum nicht gleich so?

Im Alter spürt man immer unangenehmer:  
das Heutige ist das Gestrige des Morgigen.

Der Feind beerdigt - Schadenfreude pur.  
Diese natürlich umständehalber befristet.

Die Rede von *Senioren* und *Residenzen*  
hat den Charme von Potemkinschen Dörfern.

Manche haben alles Weitere  
schon im Terminplaner, bloss die Zukunft  
hat da etwas andere Vorstellungen.

Das ganz grosse Abschiednehmen  
beginnt mit den kleinen Mittagsnickerchen.

Sind wir nur *Tote auf Urlaub*,  
dann wird gebeten um Urlaubsverlängerung  
oder wenigstens Gehaltserhöhung.

Freude im Alter ist gedämpfte Freude -  
man weiss: es könnte die letzte sein.

Die meiste Zeit sind wir weder tot  
noch richtig lebendig.

Alles noch mal erleben dürfen,  
wäre ja wohl zu viel verlangt, aber  
ein paar ausgewählte Wochen,  
das wäre doch nur fair.

Alle warten auf den Ruhestand,  
um endlich mal richtig loszulegen.

Die mit zwanzig sterben, haben die  
mit zehn die Midlifecrisis?

Sein Gedächtnis ist soweit okay,  
er weiss, er hat sich alles aufgeschrieben,  
nur wo, das weiss er nicht mehr.

Ab fünfundsiebzig ist man ein Auto,  
das nicht unbeanstandet durch den TÜV kommt,  
sich aber auch nicht mehr ersetzen lässt.

Der friedliche Friedhof in der Stadt  
als Kontrastprogramm zum Alltagsrummel -  
Stressgeplagten sehr zu empfehlen.

Vergangenheit -  
auch Müllkippe verschimmelter Ideale.

Die Zeit ist prinzipiell taktlos -  
selbst wenn die Zeiger stehen bleiben,  
geht sie erbarmungslos weiter.

Oma grübelt den ganzen Tag,  
was das war, woran sie sich gestern  
nicht mehr erinnern konnte.  
Lass gut sein, Oma.

>>>

## LEBENDE UND TOTE

Ich sterbe - also bin ich.

Die einzig zuverlässige Statistik:  
Von 100 Menschen sterben exakt 100.

*Jeder verdient eine zweite Chance!*  
Sieht der Tod aber anders.

Wer den Tod bedenkt, vertieft das Leben,  
wer ihn verdrängt, macht es seicht.

Was am Tod ist rätselhafter als am Leben?

Gevatter Tod kümmert sich um Wünsche  
nach *Reicher, Schöner* und *Länger*  
einen feuchten Friedhofsdeck.

Die Zeit ist ein heimtückischer Mörder,  
der sich gelassen ein Leben lang Zeit lässt.

Im Lebenslauf will keiner der Erste sein.

Angeblich leben Verstorbene weiter,  
so lange sie noch nicht vergessen sind.  
Ein sehr befristetes Vergnügen.

Was wissen wir schon,  
wenn wir noch nicht mal wissen,  
wann es endet, wie und wo?



Tränen sind das Ehrlichste.  
Sei es im Glück oder in der Trauer.  
Tränen, nicht Worte.

So viele hochberühmte Genies,  
die sich so früh umgebracht haben -  
machen wir Banausen was falsch?

Wer das Odeur der Leiche kennt,  
ist auch ein Freund der Feuerbestattung.

Wer sind wir?  
Wer sind die Hinterbliebenen von Toten  
und die Toten der Hinterbleibenden -  
und das kann schnell gehen.

Ist es nicht besser, mit Sorgen auf der Welt zu sein,  
als ohne Sorgen nirgendwo?

Nicht wenige Prälaten glauben wohl  
schnurstracks in den Himmel zu kommen,  
und zwar durch die VIP-Lounge.

Sie haben den notorischen Radaubruder  
*in aller Stille* beerdigt, na endlich.

Wenn der Mensch unsterblich ist,  
ergibt sich die unausweichliche Frage:  
Wo steckt Hitler?

Wer friedlich einschläft  
und einfach nicht mehr aufwacht,  
kann so viel unverschämtes Glück  
leider nicht mehr genießen.

Grabreden beweisen,  
dass offenbar die Falschen sterben  
und die Falschen überleben.

Erheiternd - das neue Fitness-Center  
neben dem alten Bestattungsinstitut.

Die traurigste aller Tragödien:  
wenn man Menschen ins Leben zurückholt,  
die damit abgeschlossen hatten.

Manche verlassen die Welt wie den Grillplatz:  
unter Hinterlassung eines Haufens Müll.

Ein Glück, dass so viel gestorben wird!  
Es erspart den Bestattern die Insolvenz.

Am unvergessensten bleiben die,  
die ihren Erben offene Rechnungen hinterlassen.

Testamentseröffnung ist dort,  
wo man sich offen ins Taschentuch schneuzt  
und heimlich ins Fäustchen lacht.

Der Verstorbene hinterlässt eine Lücke!  
Worin sich alsbald das Vergessen breitmacht.

Könnte man sicher sein,  
friedlich in den Tod hinüberzuschlafen,  
würden sich viele sofort hinlegen.

Er wollte sich ertränken,  
aber das Kanalwasser ekelte ihn -  
so ruderte er zurück.

Der Seele ist es schnuppe,  
ob sie in das ewige Leben eingeht  
per Erd- oder Feuerbestattung.

Trauer ist gern die Spanne zwischen  
Beerdigung und Testamentseröffnung.

Schwer zu ertragen,  
wenn ein prachtvoller Baum fällt,  
und die Spatzen zwitschern einfach weiter.

Die sich über das Leben gern beklagen,  
würden es dennoch nicht freiwillig hergeben.

Manchmal fragt man sich,  
woher Nachrufe all die Guten nehmen,  
die uns als solche niemals aufgefallen sind.

Der tragischste Selbstbetrug:  
um endlich *auch mal* wahrgenommen zu werden,  
sprengen sie sich spurlos in die Luft.

Seit er tot ist und nicht mehr in alles reinredet,  
kommt sie blendend mit ihm aus.

Sterben macht wirklich keinen Spass,  
ausser vielleicht, man hat es hinter sich.

Was tut der Verblichene im Sarg?  
Na, was schon? Er lauert, wer trauert.

Die letzten Dinge regeln!  
Zum Beispiel opulente Kränze ordern  
für die eigene Beerdigung.

Todesanzeigen  
sagen weniger aus über die Toten  
als über die Hinterbliebenen.

Wir sind stolze Eisberge  
mit dem meisten schon unter Wasser,  
dem der Rest folgen wird.

Wäre es nicht besser,  
*ein paarmal* sterben zu dürfen?  
Man könnte sich allmählich dran gewöhnen.

*Bisher* drei Tote meldet der Reporter,  
was sein Interesse an *mehr* Toten verrät,  
die seine Story aufpeppen würden.

Manche verbessern enorm die Welt,  
sobald sie sich zurückziehen auf den Friedhof.

Gestorben wird immer,  
weshalb kaum ein Gewerbe krisenfester ist  
als das ehrenwerte Bestattungsgewerbe.

Babies im Mutterleib wissen Bescheid,  
sonst müssten die Mütter sie nicht  
derart ins Leben pressen.

In der Ankunft ist schon Abschied,  
im Glück ist schon Unglück,  
in der Geburt schon Tod.

Selbst Tote sind noch aktiv -  
sie lassen den Bestatter verdienen  
und die Familie bezahlen.

Und immer hoffen wir,  
dass der nächste Tag (noch) besser wird,  
obwohl er vielleicht gar nicht kommt.

Jeder Tag könnte der letzte sein,  
doch wir verplempern ihn wie irgendeinen.

Leben und Lebenlassen!  
Aber auch: Sterben und Sterbenlassen!

Hat Gott mir das Leben gegeben,  
dann ist es eine Sache zwischen ihm und mir,  
wann und wie ich es zurückgebe.

Jeder ist eine Welt für sich,  
und immer wenn jemand stirbt,  
ist Weltuntergang.

Straftatbestand: *Störung der Totenruhe!*  
Fürchtet die Justiz, Tote könnten aufwachen?

Oft sterben mehr hintereinander  
als unsere Trauerkapazität beweinen kann.

Auch wer einen schlechten Ruf hat,  
darf sich freuen auf einen guten Nachruf.

Das Leben mag ja ein Irrgarten sein,  
aber wir müssen nicht in Panik geraten,  
der Tod hilft uns todsicher hinaus.

Wenn der Tod anklopft,  
tröstet nicht, was ich bekommen habe,  
sondern was ich gegeben habe.

Ins Paradies? Warum nicht?  
Man gönnt sich ja sonst nichts!

Auf den Zug zum Christenparadies  
wird immer noch gern aufgesprungen,  
vorzugsweise direkt vom Sterbebett.

Das Verrückte am religiösen Glauben:  
Man ist sich seines Todes nicht mehr sicher!

Christen, anders als andere Leute,  
leben auf etwas zu, für das zu *leiden* auch lohnt  
und sogar zu sterben.

Mal so vermutet:  
Der Tod katapultiert uns  
in einen höheren Sinnkontext,  
in dem uns alles plötzlich einleuchtet,  
auch das Unschöne und das Ungereimte,  
das Unfaire und ganz Unerträgliches,  
und Gott ist endlich gerechtfertigt  
und wir gratulieren uns!

Die Lebenden betrauern die Toten,  
die Toten bemitleiden die Lebenden -  
glauben jedenfalls Gläubige.

Vielleicht ist die Menschheit ein Orchester:  
die Lebenden stimmen die Instrumente,  
die Toten geben das Konzert.

>>>

## KLUGE UND DUMME

Alles klar! Aber wahr?

Es gibt so sublimen Sachverhalte,  
dass keine Sprachkunst sie erreicht.

Wahrhaftig ist,  
wer in jeder Lösung ein Problem findet.  
Oder auch mehrere.

Standpunkt - wie viele haben Platz auf ihm?  
Ist er dumm genug, dann Millionen.

Wer sich auskennt in 99 von 100 Fragen,  
ist nur ein armseliger Nichtwischer, wenn das  
fehlende eine Prozent das wichtigere ist.

Die Wahrnehmung der eigenen Dummheit  
nimmt zu mit dem Grad der Intelligenz.

Wir denken und urteilen  
in tradierten Gedanken und Begriffen,  
deren Tauglichkeit uns nicht garantiert ist,  
was allein schon alles in Frage stellt,  
was wir zu wissen glauben.

Aufklärung ist der Job,  
alte Vorurteile zu beseitigen,  
um neuen Platz zu machen.



Die richtigen Fragen stellen?  
Aber welches die richtigen Fragen sind,  
das ist doch die Frage!

Philosoph ist jemand, der sich auf das,  
was er feststellt, nicht festlegen würde.

Niemand muss alles wissen,  
aber auch nicht zu allem seinen Senf geben.

Blickt man unbefangen in die Welt,  
verblüfft am meisten das Selbstverständliche.

Gedächtnisschwäche wäre nicht so schlimm,  
vergässe man nicht vorzugsweise das Falsche.

Wer wenig *denkt*, dem fehlt der rechte Flügel,  
wer wenig *fühlt*, dem fehlt der linke Flügel.  
Solche Vögel fliegen nicht, sie torkeln.

Das Vorurteil braucht nur einen Paukenschlag,  
das Richtigstellung eine ganze Symphonie.

Das Interesse ist der Türsteher des Kopfes -  
was ihm nicht gefällt, lässt es nicht rein.

Der kürzeste Weg zwischen zwei Irrtümern  
ist ein dritter.

Der Computer ist eine Intelligenzbestie  
ohne Moral, Charme und Humor.

Wir argumentieren weniger mit Fakten  
als mit unseren Biographien.

Wir können nur Gedanken haben,  
für die wir auch Worte haben -  
und das macht sprachlos.

Bildung vervielfältigt die Themen,  
weshalb man sich umso weniger langweilt,  
je gebildeter man ist.

Andere Meinungen sind zu tolerieren,  
weil sie genau so relativ sind wie die eigenen.

Hohle Phrasen sind so geräumig,  
dass man ganze Völker darin einfangen kann.

Vielleicht erkennt man das grosse Wahre daran,  
dass es am schwersten zu glauben ist.

Wer eine Dummheit macht und nichts daraus lernt,  
macht schon wieder eine Dummheit.

Gebildet ist, wer die Buchhandlung so braucht,  
wie den Supermarkt daneben.

Mit Menschenwörtern schöpfen wir Göttliches  
wie Wasser mit dem Sieb.

Kann sein, dass andere uns wissender machen,  
gescheiter aber machen nur wir uns selbst.

Der Schlaue ist nicht klug,  
und der Kluge will nicht schlau sein.

Vieldenker erleben nicht weniger,  
sondern, weil reflektiert, sogar mehr.

Was richtig ist, ist wie Wasser,  
was recht ist, ist wie Wein.

Argumente gegen Überzeugungen  
gleichen Faustschlägen auf Granit.

Geistvolle machen nicht auf geistreich.

Vorurteile kann man nicht begraben -  
dafür sind die Friedhöfe der Welt zu klein.

Wer sucht schon *die* Wahrheit?  
Man sucht eine bestimmte Wahrheit,  
zum Beispiel, mit wem die Frau fremdgeht.

Erst der Rückblick lässt erkennen,  
was für ein Esel man gerade dann oft war,  
wenn man sich für besonders schlau hielt.

Manche sind dumm, weil sie dumm sind,  
andere sind dumm, weil sie ignorant sind -  
das sind die verachtenswerten Dummen.

Mancher, der endlich den Dreisatz kapiert,  
hält sich ab sofort für intelligent.

Entscheidungen aus dem Kopf  
landen nach langem Irrweg oft da,  
wo Entscheidungen aus dem Bauch  
sofort gelandet wären.

Hat einer von beiden Unrecht,  
dann der andere nicht schon recht  
und auch nicht jeder Dritte.

Argumente überzeugen,  
Überzeugungen überreden.

Man weiss nicht,  
was der Intellektuelle sät,  
aber umso besser, was der Bauer sät,  
und erst recht, was er erntet  
und was wir essen.

Wir sind ständig damit beschäftigt,  
Fakten zu beurteilen, von denen wir  
maximal null Ahnung haben.

Dumme halten alle anderen für dümmer,  
Kluge aber fragen sich, ob die anderen  
nicht doch klüger sind als sie selbst.

Die Dummheit anderer spiegelt oft nur die eigene.

Oft haben wir tausend interessante Gedanken -  
im logischen Gefolge eines ersten,  
der grundfalsch war.

Der gute Experte pflegt genau hinzusehen,  
aber natürlich mit Scheuklappen.

Schlecht durchdacht, schlecht gemacht.

Zunehmende Intelligenz zeigt sich  
in der Zunahme des Unverstandenen  
und der Toleranz für Einfältige

Besonders krankheitsanfällig:  
der gesunde Menschenverstand.

Das Gymnasium,  
in das angeblich alle hineingehören,  
muss aber von jemand *gebaut* werden,  
und es gibt Leute, die das gerne tun,  
sogar ohne Abitur oder Matura.

Eine starke Idee stemmt tausend Taten.

Menschenrecht auf Dummheit!  
Es zu gewähren, müssten Bildungsreformer  
vermutlich gebildeter sein.

*Idiot!* Das kürzeste Urteil ist oft das beste.

Wer den Ideenhimmel durchforscht,  
fällt früher oder später in das Schwarze Loch  
der Undenkbarkeiten und Unsagbarkeiten  
und kommt auch nicht wieder heraus.

Kein Gescheiter hält sich für besonders klug.

Die von nichts eine Ahnung haben,  
haben zu allem desto betoniertere Meinungen.

Um manches Vorurteil zu widerlegen,  
müsste man dicke Bücher schreiben für Leute,  
die Bücher gar nicht lesen.

Für den Kopf haben wir ein Extrakissen,  
wie es sich für unser bestes Stück gehört.

Aufklärung und Argumentation:  
Man kann nicht Narren gescheit machen,  
aber Gescheite nachdenklich.

Mit jedem gelösten Rätsel der Natur  
wächst die Zahl der Fragen an sie.  
Sysiphos lässt grüssen.

Kleine Gedanken - grosse Parolen.

Gefährliche Ideen eliminiert der Diktator  
zusammen mit ihren Behältern -  
glaubt er jedenfalls.

Wie würde unsere Welt wohl aussehen,  
wären im letzten Krieg nicht 50 Millionen Hirne  
militärtechnisch abgeschaltet worden?

Absurd, dass grosse Ideologien und Utopien  
Millionen Opfer fordern dürfen, bis man erkennt,  
dass sie in der Praxis nichts taugen.

Dumme grübeln weniger als Intelligente,  
kennen aber auch weniger intelligentes Vergnügen.

Für Menschenhirne, so müsste man wohl sagen,  
bleiben letzte Wahrheiten prinzipiell im Vagen.

Wer seine Urteile ständig korrigiert,  
ist glaubwürdiger und vertrauenswürdiger  
als wer an ihnen eisern festhält.

Ein gutes Gedächtnis bewahrt die Schätze  
und auch den ganzen Müll.

Jedes Ding hat zwei Seiten!  
Und jeder Mensch schätzt am meisten die,  
die in seinen Kram am besten passt.

Meinungen breiten sich aus  
wie ansteckende Krankheiten,  
was sie oft auch sind.

Niemand schlechter angesehen,  
als wer uns eines Besseren belehrt.

Verschwörungstheoretiker -  
immer auf der Jagd nach Sündenböcken  
und immer bereit zum Jägerlatein.

Wissen macht stolz, Bildung bescheiden.

Der Hirnkasten ist eine Schatztruhe,  
in die dennoch nicht jeder gern hineingreift.

Etwas Gutes hat jeder -  
auch das dümmste Schaf hat schöne Wolle.

Nur der Weise versteht wohl, was Weisheit ist.

Mit Stroh im Kopf ist man glücklicher  
als mit Rosinen im Kopf.

Wer schweigt, ist schwer zu widerlegen.

Wenn zwei Wirrköpfe übereinstimmen,  
dann sagen sie: Alles klar!

Am besten wartet das Vorurteil,  
bis das Nachurteil gesprochen hat.

Man darf kleine Probleme lösen,  
auch wenn es grössere gibt.

Sind zwei Leute einer Meinung,  
haben vielleicht beide die falsche.

Wir hier unten *saudumm* finden,  
erscheint denen da oben als *töricht*.

Die klügste Darlegung ist sofort vergessen,  
sobald eine Kontra-Anekdote erzählt wird.

In zahllosen Köpfen sieht es aus,  
wie in vielen Schuppen: alles voll Gerümpel  
und nichts Brauchbares mehr auffindbar.

Man kann sein Fachwissen immer noch mehren  
und dabei immer noch blöder werden.

Man muss seine Talente nehmen wie sie kommen -  
der eine hat es im Kopf, der andere in den Händen.

Vermutlich gibt es weit mehr Pfuscharbeit  
bei den Arbeitern der Stirn als bei denen der Faust.

Was den *gesunden Menschenverstand* betrifft,  
gibt es leider keinen Gesundheits-Check.

Gleichdenkende schläfern unser Denken ein,  
Andersdenkende halten es hellwach.

Die Welt ist voll von Afterlogik:  
*Haben nicht auch wir im Krieg gelitten?*  
*Also, was soll der Judenquatsch?*

Was unserer Erfahrung widerspricht,  
glauben wir nicht einmal Gott.



Genehme Vorstellungen  
sind unbestreitbare Fakten,  
unangenehme typische Fakes.

*Du hast überhaupt nichts verstanden!*  
Die verbale Totschlagkeule.

Mehrheits-Entscheidungen,  
sind gern mal Dummheits-Entscheidungen.

Eine Denkschrift heisst so,  
weil sie uns zu denken geben soll,  
dabei wird sie meist nicht mal gelesen.

Theoretiker fahren mit der Gondel zum Gipfel  
und sagen den Bergsteigern, wie man klettert.

Wäre man allwissend,  
würde man den Kopf darüber schütteln,  
wie viel ‚Wissen‘ aus richtigen Schlüssen besteht,  
gefolgert aus falschen Voraussetzungen,  
die tradiert und kanonisiert sind.

Wissenschaft erfordert exakte Denkfähigkeit,  
aber richtig innovativ macht erst Phantasie.

Wir unterscheiden uns radikal dadurch,  
ob Denken für uns Mühe ist oder Vergnügen.

Unsere Urteile über andere  
sind unfreiwillige Urteile über uns selbst.

Mit Wissen ist es wie mit Speisen -  
das Halbgare schadet nur.

Das Denken braucht einen Kopf,  
das Glauben auch ein Herz.

Mehr als die Suche nach der Wahrheit  
schärft des Menschen Intelligenz  
die Suche nach Wohlstand.

Man beruft sich gern auf grosse Denker,  
besonders gern dann, wenn man sie  
gründlich missverstanden hat.

Vieles Gesagte ist dümmer als gemeint,  
und vieles Gesagte ist klüger als gemeint.

Nicht nur Wissen macht glücklich,  
sondern auch schon zu *meinen*, man wüsste.

Willst du deinem gestressten Kopf helfen,  
beschäftige deine Hände.

Nichts dümmer, als zu streiten mit Dummen.

Zahllose Meinungen behalten wir bei,  
nicht weil wir sie noch für richtig hielten,  
sondern weil wir uns nicht korrigieren wollen.

Denken Unsympathische wie wir,  
wird, was wir denken, uns unsympathisch.

Zwei sind auf dem gleichem Holzweg:  
die Kopfloren und die Verkopften.

Für die meisten Diskussionen gilt:  
Schlecht gesagt, falsch verstanden!

Alles lieblos Gedachte korrigiert,  
wer denkt mit aufrichtiger Liebe.

Der Normalmensch  
spielt den Herrn über seine Gedanken,  
der Philosoph ist ihr Diener.

Wackeln die Prämissen,  
sind die Konklusionen nicht erdbebenfest.

Egal, was wir im All noch entdecken -  
Schwarze Löcher bleiben uns erhalten.

Wenn wir wüssten, was wir nicht wissen,  
wüssten wir wirklich, wie wenig wir wissen.

Auf jedes Fass voll Wissen  
kommt ein Supertanker voll Fragen.

Im Vergleich zum winzigsten Funken Geist  
ist das ganze Universum ein Dreck,  
wenn auch ein faszinierender.

Am wohlsten fühlt man sich,  
wenn man denkt, dass man richtig fühlt,  
und fühlt, dass man richtig denkt.

Ideologien - Ideen mit Grössenwahn.  
Ideologen - Zwerge auf Stelzen.

Wie navigieren?  
Verstand als Schiffsschraube,  
Vernunft als Sextant und Kompass,  
Gewissen als Kapitän.

Physiker sagen uns,  
dass es exaktes Wissen nur gibt  
im *Mittelfeld* des Erfahrbaren,  
im Lebenspraktischen.

Gewissheit allenfalls im Zentrum,  
wie Sicherheit in der *Mitte* der Eisscholle -  
an den Rändern bricht man ein.

Über die Sterne hinaus wissen wir nichts,  
unter die Atome hinab finden wir als Letztes  
alles, was nicht mehr handfest materiell ist:  
*Energie, Kraft, Ursache, Zielstrebigkeit,*  
mithin das Geistige - das Göttliche?

Materie ist gleichsam geronnener Geist,  
so wie Eis gefrorenes Wasser ist.

Alles rätselhaft Universale  
ist unaussprechlich schöpferisch  
im unauslotbar Individuellen.

Liegen die richtigen Prämissen im Religiösen,  
dann sind sie es, worauf man bauen müsste.

Ceterum censeo:  
Grundsätzliche Fragwürdigkeit  
ist die einzig erreichbare Wahrheit  
und bedingungsloses Gottvertrauen  
die einzig erreichbare Sicherheit!

Glauben heisst für Gläubige:  
vertrauensvoll leben können  
mit offenen Fragen.

>>>

## GUTE UND BÖSE

Die Welt wird nicht makellos,  
aber man kann sie zu bessern versuchen,  
was wohl der Sinn der Sache ist.

Der Naive hat Unschuld,  
der Intellektuelle muss sie wiederfinden.

Mehr oder weniger sind wir alle  
im Guten schlecht und im Schlechten gut.

Nur vom Leben Erschütterte verstehen jene,  
die den Boden unter den Füßen verlieren  
und rettende Umarmung brauchen.

Wenn alles zwei Seiten hat,  
dann verbürgt das Schlechte sogar der Religion  
ein ebenso eindrucksvolles Gutes.

Wer immer eine hohe Meinung von sich hat,  
hat nicht sehr tief über sich nachgedacht.

Ein böser Blick und ein falsches Wort  
können zu Mühlsteinen werden,  
die dich zermahlen.

Kommt das Modische daher,  
kann das Moralische einpacken.

Gott erhört keine Bitten um etwas,  
das man selber erledigen kann

Wir sind von Zeit zu Zeit alle Betrüger,  
zumindest Selbstbetrüger.

Die Notlüge ist die ehrliche Entsprechung  
der verworrenen Weltverhältnisse.

Dass wir unvermeidlich auch des Teufels sind,  
das ist das eigentlich Teuflische.

Zwielichtige Charaktere haben auch ihr Gutes -  
sie sind doch wenigstens interessant.

Wer Fünf gerade lassen kann,  
wer durch die Finger sehen kann,  
wer ein Auge zudrücken kann,  
der ist der rechte Mann.

Ethische Regeln sind nur Faustregeln,  
sie anwenden verlangt also Fingerspitzengefühl.

Hilfreiche Menschen sind harte Menschen,  
hart gegen sich selbst.

Heuchelei aus Mitleid  
ist eine nicht zu unterschätzende Tugend.

Die mit den Wölfen heulen,  
fressen auch mit den Schweinen.

Heilige werden geachtet,  
Hallodris werden geliebt

Viele halten sich schon für gut,  
weil sie nicht im Gefängnis sitzen.

Alles Gute braucht seine Zeit.  
Blumen wachsen langsamer als Unkraut.

Würden neben Verdienstorden  
uns auch Versagensorden verliehen,  
liefen wir alle herum wie hochdekorierte  
Kriegsveteranen und Schützenkönige.

Für dich die Regel, für mich die Ausnahme -  
so hätten wir's am liebsten.

Wo die rote Laterne der einzige Lichtblick ist,  
sind Huren vielleicht die einzigen Engel.

Ein Tritt in den Hintern  
ist eine Erklärung für einen Schlag ins Gesicht,  
aber keine Entschuldigung.

Ganz ohne Lüge geht die Chose nicht.  
Die diplomatische Lüge ist das Schmieröl  
auch effektiver Friedenspolitik.

Unsere hehren Grundsätze  
- scheinbar Belege unserer Charakterstärke -  
sind oft nur verhätschelte Vorlieben.

*Tugend* und *Laster* gibt es nicht mehr -  
nicht in der Umgangssprache.

Vergeben heisst nicht vergessen,  
wohl aber: nicht nachtragen.



Wer Leidenden hilft, erfährt Dank  
von ganz unerwarteter Seite:  
seinem guten Gewissen.

Das Gute braucht Zeit zum Wachsen,  
das Böse schießt ins Kraut.

Die oben sind, kümmert es nicht,  
wie sie sich hinaufgemogelt haben -  
das interessiert nur die da unten.

Am unmoralischsten, weil unbarmherzigsten,  
sind die unangefochtenen Moralpedanten,  
und nicht nur die im Vatikan.

Tugenden, die man hat, sind nicht verdienstvoll,  
wohl aber Tugenden, die man erwirbt.

Die Welt ist voll von millionen Wohltaten,  
die unterblieben.

Wir gestehen, durch Pfützen marschiert zu sein,  
um zu verbergen, dass wir im Sumpf steckten.

Tendenziell gilt als naiv,  
wer immer noch *Tugenden* wertschätzt,  
und als intelligent, wer nicht.

Hände, ständig in Unschuld gewaschen,  
werden immer schmutziger.

Manche scheinen anzunehmen,  
man könne Fehler am besten tilgen,  
indem man weitere hinzufügt.

Wer anderen eine Grube gräbt,  
gehört mit der Schaufel erschlagen.

Die meisten denken:  
Nicht geschadet ist genug geholfen!

Zum Beschuldigen gehört gar nichts,  
zum Entschuldigen fast schon Heroismus.

Gewissen kommt nicht von guter Gewohnheit,  
sondern gute Gewohnheit vom Gewissen,  
der diskreten Einflüsterung Gottes.

Wir lieben das Kino,  
wo der Schurke sich zum Vorbild wandeln kann  
oder halt rechtskonform abgeknallt wird.

Weil wir wissen, dass wir sterben müssen,  
leben wir auf *Teufel komm raus* -  
und das macht er.

Die gesunden Früchte des Baumes  
haben keinerlei Legitimität, sich über das  
bedauernde Fallobst erhaben zu fühlen.

Krumme Wege werden leicht zum Labyrinth,  
aus dem man nur schwer wieder herausfindet.

Eine nur gute, nur gesunde Menschheit -  
die wäre ja doch der absolute Horror,  
jedenfalls für Pfarrer und Ärzte.

Klar: Lieber durch Lügen reicher  
als durch Wahrheiten ärmer.

Gutes tun tut so gut,  
dass man sich manchmal fragt,  
ob man es aus Egoismus tut.

Man sollte nicht so streng sein -  
halb gelogen ist immerhin halb wahr!

Man kann nur sein Bestes geben,  
aber leider hat man nicht viel davon.

Ohne Sündenböcke kämen wir nicht aus,  
doch zum Glück haben wir ja Politiker.

Millionen verdienen ihr Geld mit etwas,  
von dem sie wissen, sie sollten es lassen.

Führt nur die krumme Tour zum Ziel,  
biegen wir sie semantisch wieder gerade.

Kabarettisten - Moralprediger,  
die zufrieden sind mit Gage und Gelächter  
und keine Besserung erwarten, danke.

Das Gewollte - Mörder des Gewissens.

Die alles aufteilen in Gut und Böse,  
kennen auch nur Heilige und Huren.

Es wird mehr aus Angst gelogen,  
als aus Bösartigkeit.

Gäbe es heute noch Apostel,  
dann sicher keine Moralapostel,  
eher schon Skandalapostel.

Statt uns zu erregen über das,  
was andere Böses getan haben,  
könnten wir uns erregen darüber,  
was wir an Gutem unterliessen.

Eigene Fehler sind ja nicht besser,  
weil auch andere sie machen.

Schuld ist nicht vergangen,  
sie läuft klammheimlich hinter dir her  
und manchmal holt sie dich sogar ein,  
aber dann gute Nacht, Marie.

Verdammt pedantisch, das Gewissen -  
kaum mogelt man ein bisschen, schon zeigt es rot.

Zigaretten, Alkohol, Spielbanken und Waffen,  
bringen Arbeitsplätze, Profite und Steuern -  
sind demnach jenseits von Gut und Böse.

Was für unglaubliche Zeiten, als das Wort *Sünde*  
im Filmtitel noch Blockbuster machte.

Der *anständige Deutsche* -  
historisch auch nur ein naiver Kämpfer  
für historisch Übliches und Übles.

Geht es um die Stimme des Gewissens,  
sind wir auf beiden Ohren gerne taub.

Glauben Mächtige zu wissen,  
was für das Volk das Beste ist,  
müssten sie wahre Engel sein,  
nicht dafür auch zu lügen.

Zum Glück wissen gute Taten  
nichts von schlechten Motiven.

Gute Menschen neigen zu Verständnis,  
ordentliche zu Entrüstung.

Und immer grüsst der innere Schweinehund.

Gott ist wie das Gewissen, durch das er spricht -  
du kannst es leugnen und hassen,  
aber abschütteln nicht.

Schlechtes Gewissen - Erfolgskompass,  
wenn man immer genau das tut, wovor es warnt.

Früher ging man in den Beichtstuhl,  
heute bekennt man seine Schuld in der Talkshow,  
und die Absolution erteilt das Publikum.

Geklautes kann mehr Spass machen als Gekauftes -  
solange man nicht erwischt wird.

Sieht man, was die *Gotteskinder* alles anstellen,  
kann man dem Papa nur gute Nerven wünschen.

Die meisten Laster hält man sich vom Hals  
aus tapferer Feigheit und Bedenklichkeit.

Allzu gute Menschen mag man nicht,  
man fühlt sich neben ihnen allzu schlecht.

Wenn es darum geht,  
über sich selbst zu urteilen,  
gibt es nur milde Richter.

Die meisten Fehlritte  
gehen nicht aufs Konto der Passanten,  
sondern des Pflasters.

Wie viele gute Vorsätze  
sind wie Gasgeben bei angezogener Bremse?

Wir unterscheiden uns dadurch,  
ob wir beim Aufwachen daran denken,  
was wir *für* andere tun wollen oder *gegen* sie.

Die Fehler, die wir bei anderen entdecken,  
lernten wir kennen mehr oder weniger bei uns.

Übeltäter ist jeder mal,  
und zwar ganz tagtäglich schon da,  
wo er Unglückliche allein lässt.

Grösste Freiheit bringt es, energisch das zu tun,  
was man sowieso tun muss.

Zwischen Schicksal und Veranlagung  
wären wir wie zwischen Hammer und Amboss,  
hätten wir nicht doch auch freien Willen.

Das Bessere ist der Feind des Guten.  
Und das Schlechtere der Feind des Schlechten.

Man kann niemandem eine Freude machen,  
ohne sie auch sich selbst zu machen -  
es lohnt sich also doppelt.

Unsere Schwächen - unser Erbe,  
unsere Stärken - unser Verdienst!

Alles Gute zu ironisieren heisst,  
es eventuell auch zu eliminieren.

Wer als Sau sieht, sieht nur Säue.

Fertige Menschen machen uns fertig.

Er steht natürlich zu seinem Wort,  
schon weil es gelogen ist.

Wie viele führen ein anständiges Leben,  
weil ihnen nichts anderes übrig bleibt?

Im Leben erwarten wir das Moralische,  
in Unterhaltungsmedien das Unmoralische,  
weil: es bietet besseres Entertainment.

Am lautesten sind die Moraltrumpeter,  
doch zur Strafe hört man ihnen am wenigsten zu.

Merkwürdig: gern will die Welt verbessern,  
wer selbst in schlechter Verfassung ist.

Alle Menschen sind Brüder -  
manchmal wie Kastor und Pollux,  
manchmal wie Kain und Abel.

Auf Dauer wurmt weniger,  
dass einem übel mitgespielt wurde,  
als dass man übel mitgespielt hat.

Nächstenliebe war mal,  
wir begnügen uns stattdessen mit  
*Ämpattie und Kompäschen!*

Der Teufel steckt im Detail,  
ausser das Ganze ist teuflisch -  
was sicher öfter der Fall ist.

Falsches Ideal - falsche Moral.

Grosse Teufel hätten keine Chance  
ohne kleine Teufel, die ihnen dienen.

Kein Verlass auf den Homo sapiens!  
Mal organisiert er Sozialsysteme,  
mal Gulag und Holocaust.

Wären wir alle makellos,  
würde es auch nicht passen in eine Welt,  
die prinzipiell defekt ist.

Dumm, dass Gutes oft so schlecht getan wird  
und Schlechtes so gut.

Würde man das Scheinwerferlicht richten  
auf das soziale Engagement von Millionen -  
wir hätten allen Grund für Standing Ovationen.

Wird die Menschheit auch nicht besser,  
so doch wissender und aufgeklärter,  
und das ist doch schon was.

Der Leib lebt von dem, was er nimmt,  
die Seele von dem, was sie gibt.

Würden wir für Gott so rackern,  
wie wir malochen für Götzen -  
wir wären alle glücklich.



>>>

## SCHULDIGE UND UNSCHULDIGE

Rübe runter!  
Immer noch Lieblingsdevise  
der kopflosen Mehrheit.

Justitia mit dem Schwert in der Hand!  
Anstatt mit dem Schlüssel zum Knast.

Alle haben eine kriminelle Karriere,  
denn alle werden unschuldig geboren  
und schuldig begraben.

Schlechte Menschen sitzen im Gefängnis,  
gute besuchen sie.

Wahre Humanität besitzt,  
wer noch im übelsten Monster  
den armen Teufel sucht.

Die Juristerei gehört zu dem,  
was niemals zufriedenstellend machbar ist,  
aber immer gemacht werden muss.

Von allen Rechtsverdrehern  
ist mit Sicherheit der ausgefuchsteste  
unser innerer Privatanwalt.

Wer kriminell *macht*, ist schuldiger  
als wer kriminell *ist*.

Die übelsten Verbrechen  
begeht man am reibungslosesten  
im Namen edelster Ideale.

Ein Anwalt muss kein guter Mensch sein,  
aber ein guter Anwalt.

Fühlen wir uns gut aufgelegt,  
beurteilen wir die Mitmenschen milder,  
fühlen wir uns schlecht aufgelegt, dann härter.  
Möge dein Richter einen guten Tag haben!

Schuld - oft nur aus Mangel an Möglichkeit.  
Unschuld - oft nur aus Mangel an Gelegenheit.

Das organisierte Verbrechen  
funktioniert wie eine übliche Armee:  
man schickt die kleinen Landser ins Feuer  
und genießt als Stratege und Befehlshaber  
den Krieg in der sicheren Etappe.

Wenn gebraucht, dann werden *Bullen* zu Polizisten.

Die alltäglichste kriminelle Vereinigung  
ist die der gutnachbarlichen Rufmörder,  
und natürlich auch die ungeschorenste.

Wenn zwei sich einigen, weint der Anwalt.

Freunde zum Pferdestehlen sind out,  
Freunde zum Autostehlen sind in.

Wenn man mich foltert,  
gestehe ich, ein Goldfisch zu sein.

Der Jurist im Richter  
ist zuständig für Verurteilung,  
der Mensch im Richter für Vergebung.

Sechs oder elf Jahre Knast?  
Der Richter entscheidet das ganz routiniert.  
Und Justitia kommen die Tränen.

Schöffen - gern mal demokratisches Alibi  
der mit Paragraphen, Usancen und Vorlieben  
jonglierenden Ermessensjuristerei.

Vor der Wahl zwischen Gesetz und Gerechtigkeit,  
wählt der Jurist natürlich die Karriere.

Von der Tat auf den Charakter zu schliessen,  
ist ebenso voreilig, wie vom Unfall zu schliessen  
auf die Fahrbefähigung der Beteiligten.

Die Galgen werden erfreulicher:  
Neben den Kleinen hängt nun öfter mal ein Grosser.

Die Justiz sollte unabhängig sein,  
aber der Staatsanwalt ist *weisungsgebunden*,  
und manchmal merkt man es auch.

Die Tragik der Juristerei ist bekanntlich,  
dass *gesetzeskonform* nicht schon *gerecht* ist,  
und *gesetzwidrig* nicht schon *rechtswidrig*.

Da wir nie wissen können,  
wie weit freier Wille oder Zwanghaftes  
jemanden Gesetz übertreten lassen,  
ist jedes Urteil fragwürdig.

Todesstrafe - Mord am Mörder.

Unter anderem ist die ganze Welt  
der merkwürdige Gerichtssaal, in dem  
alle über alle unaufhörlich urteilen -  
und zwar mehr schlecht als recht.

Der kleine Ganove landet im Knast,  
der grosse rettet sein Geld in die Schweiz  
und seinen Arsch in die Südsee.

Der typische Steuerbetrüger  
fühlt sich betrogen von dem Betrogenen  
und somit als Robin Hood in eigener Sache.

Die behaupten, in ihrer Robe Justitia zu dienen,  
kommandieren sie auch gern mal rum.

Das geschriebene Gesetz  
hinkt gesellschaftlicher Entwicklung hinterher  
und ist insofern strukturell ungerecht.

Das Leben von Menschen und Institutionen  
ist zum Herstellen von Gerechtigkeit zu kurz.

Das Jüngste Gericht als letzte Instanz  
revidiert die Rechtsprechung der Menschen  
und gewährt finale Genugtuung -  
Gott lässt sich nicht lumpen.

Gott kann sich gelästert fühlen?  
Gipfel der Gotteslästerung!

>>>

## KULTIVIERTE UND REDUZIERTERTE

*Das Internet weiss alles!*

Na, dann kann der da oben,  
sollte er nicht weiter wissen,  
ja einfach mal googeln.

Ausserirdische erkennen sofort:  
Dieser Stern rotiert um vier Sonnen:  
Geld, Macht, Sex und Fussball.

In der Popszene gilt natürlich:  
je ordinärer, desto populärer.

Die *Silicon-Valley*-Ideologie  
ist ein genau so dubioses Heilsversprechen  
wie die *Silicon-Hills* der Damen es sind.

Je gigantischer die Show,  
desto marginaler gewöhnlich die Substanz  
und desto grösser der Zulauf.

Sind *Likes* der Maßstab,  
wird der Massengeschmack zur Norm  
und Kitsch und Trash zu Kult.

Alles gleichgültig, das war mal,  
jetzt gilt: alles *gleich ungültig*.

Den Fortschritt haben wir hinter uns.  
Jetzt wird nur noch gesprintet.

Soziale Medien sind das,  
worin endlich auch Hirntote und Herzlose  
sich Gehör verschaffen können.

Endlich weltbekannt! Gepostet auf Facebook!  
Wie all die anderen Millionen auch.

Seit die Fussballerei durchkommerzialisiert ist,  
ist sie ein institutionalisiertes Eigentor.

Auch der Fortschritt erweist sich gern  
als der richtige Schritt in die falsche Richtung.

*Chillen* in der Natur bedeutet,  
sich bei Julihitze an den Grill zu hocken,  
sich von Ghattoblastern beschallen zu lassen  
und unter Zurücklassung eines Haufens Müll  
in einer penetrant miefenden Brandwolke  
bei garantiert inhaltsleerem Gequassel  
Angekohltes mit Bier runterzuspülen.

*Werbetexter* ist der einzige Beruf,  
in dem man mit Sprücheklopfen Geld verdient.

Wird Bär *Bruno* erlegt, fließen die Tränen,  
wird ein weiteres Reh geschossen, genießt man  
Wildbraten mit Rotkohl und Knödeln.

Der Homo sapiens steht noch aus,  
sonst würden wir uns nicht bieten lassen,  
was sich Produktwerbung nennt.



Viele Wege führen nach ganz oben,  
und die kürzesten sind krumm.

Wer heute Spielregeln einhält,  
darf sich nicht wundern, wenn er verliert.

Wenn sie ihren Picknickmüll ausstreuen,  
dann unbedingt nach dem bewährten Motto:  
Nicht kleckern, sondern klotzen!

Verlust der Mitte - das war mal.  
Jetzt sind wir beim Verlust der Grenzen,  
also ohne Ahnung, wo überhaupt.

Das weltweite Demographieproblem ist,  
dass die Menschen sich schneller vermehren  
als man sie bilden und aufklären kann.

Werbung - kommerzialisierte grosse Klappe.

Kirchenportale standen immer weit offen;  
heute muss man sie fest verrammeln -  
allein das spricht Bände.

Kultur beginnt nicht auf der Universität,  
sondern bekanntlich im Kinderzimmer.

Wer ein Reihenhaus kauft,  
der geht ein doppeltes Risiko ein:  
er kauft ein oder zwei Nachbarn mit.

Leuchten die Sterne, rührt sich nichts;  
knallen wir sie zu mit Feuerwerk,  
brandet Beifall auf.

*Lifestyle, geil:*  
Hardrock aufgedreht,  
Grünanlage zugemüllt,  
*Fuck you* ans Rathaus gesprayt,  
Marktbrunnen angepissst,  
Stinkefinger gezeigt,  
*Bullen verarscht.*

Wir finden nicht zu uns selbst,  
nicht, weil wir zu viel Arbeit haben,  
sondern zu viel Freizeit.

Nie kultivierter als heute!  
Kulturen an allen Ecken und Enden!  
Aktuell die *Kultur des Nasszellenbidets.*

Früher kam es zur Normalisierung  
über die Distanzierung vom Skandal,  
heute über unsere Assimilierung an ihn.

Wächst Wohlstand, schrumpft Anstand.

Immer mehr Typen sind nur höflich,  
wenn es sich gar nicht vermeiden lässt -  
klar, bringt pekuniär ja auch nichts.

Muss man Kolumbus nicht danken?  
Hätte er damals Amerika nicht entdeckt,  
wäre uns McDonald's entgangen.

Dumpfbacken aus Stahlbeton,  
Fäuste wie Presslufthämmer,  
Wut, schäumend wie Bier -  
Spiesser am Stammtisch!

*Herzensbildung? Was ist denn das?*  
Musst du die Oma der Oma fragen.

Das Internet ist der einzige Container,  
der sich nie vollmüllen lässt.

Muss man uns in jedem Film zeigen,  
wie die beiden es treiben im Bett?  
Hält man uns für Voyeure?

Unter Up-to-date versteht man,  
dass alles Brandneue von heute Abend  
morgen früh steinalt ist.

*Meinungsforscher*  
finden heraus, was man erwartet,  
und lassen es sich grenzwertig honorieren.

Wer zu spät kommt,  
hat die halbe Grillparty schon überstanden.

Millionen zappeln im Sozialen Netzwerk  
wie im Schleppnetz der Kabeljau.

Erst lief die Ware dem Kunden nach,  
jetzt läuft der Kunde der Ware nach.

Normalität ist eine Karriereschnecke,  
Exzentrik ein Rennpferd.

Modewechsel bedeutet,  
die eine Partie wieder zu entblößen  
und die andere zu bedecken.  
Oder umgekehrt.

Auch die Profitmaschine  
kann man antreiben mit heisser Luft,  
zum Beispiel mit Werbung.

Internet-Shitstorm-Blabla:  
Immerhin *schreiben* die Leute wieder,  
viele sogar erst jetzt - ist ja auch schon was.

Je mehr Bedürfnisse, desto mehr Neues.  
Je mehr Neues, desto mehr Bedürfnisse.

Wirtschaft - immerhin bremst sie  
durch betrieblich angesagte Dresscodes  
die übliche Klamottenverwahrlosung.

*Die Krise* - der Kulturfuzzis liebstes Kind:  
sie können krisenfrei davon leben und labern.

Lieber einmal geliebt als tausendmal geliked.

Unwort des Jahrhunderts: *Super!*  
Niedergewalzt von diesem Slangbulldozer:  
tausend alternative Wort-Perlen.

Wer schon an den Verkaufspreis denkt,  
baut keine gute Geige.

*Lebensberater* sind Leute,  
deren Lebensgefährten sich wohl kaum  
von ihnen beraten lassen würden.

Wenn einem Kulturreferenten  
nichts mehr einfällt, initiiert er einen  
weiteren Egal-wofür-Preis.

Der Fanclub ist ein Kollektiv,  
in dem man die Sau rauslassen kann,  
ohne schief angesehen zu werden.

Fortschritt hat nur Sinn,  
wenn man sich auch mal setzen kann.

Die Proleten entmachten die Gebildeten -  
ist das der Kern der Situation?

Schule ist immer mal wieder der Ort,  
wo man bei Lehrern, die man nicht mag,  
mehr lernt, als man je braucht.

*Body-Fitness, Body-Updating, Body-Tuning,*  
hallo, ist da noch wer drin?

Politiker versprechen *klare Kante,*  
um ein *deutliches Zeichen zu setzen mit Inhalten,*  
die das Land *nach vorn bringen,* hört hört.

Leistungssport - die einfachste Methode,  
dem vom Leben erzwungenen Stress  
freiwilligen hinzuzufügen.

Larmoyante Sentimentalität  
galt mal als üble Geschmacksverirrung,  
bis der Boulevard sie rehabilitierte.

Wenn Litfaßsäulen skilaufen,  
nennt man sie Wintersportathleten.

Nicht alle Urlaubsreisende reisen,  
viele fahren bloss irgendwo hin.

Seitdem alle oben waren,  
ist der Mount Everest auch nicht mehr,  
was er mal war.

Der Sanitär-Bachelor war schon da,  
der Wasserhahn tropft aber immer noch -  
jetzt rufen wir den Dr. Klemp.

Surrogatreligion Sport:  
Vom Seelentraining für die Himmelsleiter  
zum Muskeltraining für's Treppchen.

Ein *urbanes Architekturjuwel* ist ein Beton,  
an dem man sich angeödet entlangarbeitet,  
bis man endlich wieder auf Leben trifft.

Je pathetischer die Rede,  
desto phrasenverdächtiger und applausgewisser.

Grenzen hochnäsiger Wissenschaft.  
Wir können die Bahn der Planeten berechnen,  
aber nicht den kleinsten Lebenslauf.

Auf dem Markt der Spiritualität  
geht es gerade so zu wie auf allen Märkten:  
am besten verkauft sich der Billigramsch.

Todesstrafe wird eines Tages sein,  
dass man eiskalt abgehängt wird vom Netz  
und landet im kommunikativen Nichts.

Wo es was zu erleben gibt, egal was,  
da fahren wir hin - vorausgesetzt,  
es gibt einen Parkplatz.

Man sollte ein wenig korrupt sein,  
man muss doch mit der Zeit gehen!

Früher *Gleichschaltung*, heute *Mainstream*,  
damals erzwungen, heute freiwillig.

Lebst du noch oder funktionierst du schon?

Was Werbung an die grosse Glocke hängt,  
verdient meist nicht mal `ne Fahrradklingel.

Gelegentlich machen Talkshows den Eindruck,  
als redeten Gehörlose mit Tauben.

Ohne Mittelklasse im Rückspiegel  
macht die Oberklasse doch gar keinen Spass!

Popmusik ist das Auffangbecken  
der durch *Coolness* abgespaltenen Emotionalität.

Das Internet bietet das reichhaltigste Menu,  
aber die User bleiben stur bei ihren Pommes.

Es wird mehr gedruckt als gelesen,  
und mehr gelesen, als gedruckt werden sollte.

Wer anderen gern die Faust ins Gesicht haut,  
braucht das nur im Boxring zu besorgen,  
und schon ist er ein umjubelter Held.

Werbeunterbrechung im Spielfilm -  
Presslufthammer im Konzert.

Tristesse - der Preis für den Spass.

Für Talkshows ist Sachkenntnis Gift.  
Sachkenntnis langweilt.

Wer Traditionen verteidigt,  
verteidigt vielleicht nur seine Denkfaulheit  
und hochgradige Bequemlichkeit.

21 Krimis heute Abend im Fernsehen,  
ein paar Mörder und Leichen vor dem Schlaf  
können wir uns also gern wieder gönnen.

Die uns das Fernsehen ins Haus bringt,  
sind ja nun wirklich nicht immer sympathisch,  
aber man muss ihnen auch nichts anbieten.

Man zeigt Busen und Bauch,  
lässt dumpfe Trommeln dröhnen,  
tanzt sich wild gestikulierend in Trance,  
blitzende Ringe in Nase und Nabel -  
spricht aber schlecht Suaheli.

Die jeder Mode hinterherlaufen,  
wären die nicht auch mitgelaufen im Braunhemd?

Diskussionen, Debatten, Talks -  
wo man gern mit seiner Meinung reingeht  
und mit ihr natürlich auch wieder rauskommt,  
während sich geändert hat nur die Uhrzeit.

Und was türmt sich auf dem Gabentisch?  
Die Liebeslückenbüsser in Geschenkpapier.

Wer sich amüsieren kann über Spatzen,  
braucht keine dressierten Löwen.



Wer überall dabei sein will,  
ist bei sich selbst wohl längst nicht mehr.

Das ‚soziale‘ Netzding steht auch für  
Eitelkeit, Aufdringlichkeit, Indiskretion -  
für alles, was unvornehm ist und unhöflich.

Das Leben wird immer komplizierter -  
nicht nur verwirren uns hundert Käsesorten,  
jetzt auch noch hundert Coffees-to-go.

Herrliche Zeit, als *Netz* an Fischer denken liess  
und Strümpfe an Damenbeinen.

Zeitschriften voll Reichtum, Schönheit und Jugend  
werden so lange florieren, wie es Leute gibt,  
die all das *nicht* haben - also immer.

Fitness- und Nagelpflegebuden sind natürlich *Studios!*  
Da können Kultur und Sprache nur staunen.

Im Interview gibt man die spontanen Antworten,  
die man vorher einstudiert hat.

Nota bene: Höflichkeit ist keine Bagatelle,  
sondern ein Bollwerk der Humanität.

Krass peinlich nicht nur in jungen Augen:  
die nostalgisch entfesselte Tanzhampelei  
von Leuten jenseits der Fünfzig.

Bevor ich ein Kulturphänomen kenne,  
behaupte ich, es sei ambivalent,  
und ich habe recht.

Der negative Überschuss:  
Immer mehr brennende Probleme  
als kompetente Feuerwehren.

Über die Grenzen des Anstands  
musste man sich mal hinwegschmuggeln,  
jetzt sind die Schlagbäume weg.

Asketen, früher in Kirche für die Seele,  
heute im Fitnesstempel für die Muckis.

Die Gebildeten haben irgendwann  
ihr gutes Selbstvertrauen verloren und sind  
abgerutscht ins Souterrain der Subkultur.

Die Kultur ist weniger bedroht durch *Multikulti*  
als durch *Pinkepinke* und *Remmidemmi*.

Übler als unkultivierte Barbaren von damals  
sind die zivilisierten Barbaren von jetzt.

Wir haben kein Weltbild mehr,  
ja noch nicht mal einen Bilderrahmen  
oder auch nur einen Nagel.

*Ein Auge ist, das alles sieht,  
auch was in finsterner Nacht geschieht!*  
Herzliches Beileid!

Gott schuf die Welt in sechs Tagen -  
vielleicht wären sechs Jahre  
doch besser gewesen.

>>>

## KÜNSTLER UND BANAUSEN

Es gibt keine entartete Kunst,  
wohl aber eine *entkunstete Kunst*,  
und die drückt man uns jetzt aufs Auge.

*Jeder Mensch ist ein Künstler!*  
(Joseph Beuys)

*Kunst gibt es kaum noch, wohl aber Moden,  
denen man das Etikett Kunst aufklebt!*  
(Giorgio de Chirico)

*Moderne Kunst hat sich durchgesetzt, seit sie auch  
von Schaufensterdekorateuren praktiziert wird!*  
(Pablo Picasso)

*Geschäfte machen - die beste Kunst!*  
(Andy Warhol)

Wird die Erklärung Teil des Kunstwerkes,  
dann verliert sich Kunst in Theorie und Diskurs -  
schön für Insider, schlecht für uns.

Je zerredeter die Grenze  
zwischen Kunstwerk und Machwerk,  
desto leichter hat es der Scharlatan  
sich aufzuspielen als Genie.

Jeder Mensch ein Künstler?  
Dann ist nach genau derselben Logik  
jeder Mensch ein Mörder.

Was moderne Malerei betrifft,  
glaube auch ich nur noch an Originale,  
die ich selbst gefälscht habe.

Würden manche Autoren  
in der Zeit an ihren Texten arbeiten,  
die sie im Literaturbetrieb verplempern,  
würden sie sogar Erfolg haben.

Die besten Journalisten sind fast Schriftsteller  
und die besten Schriftsteller fast Dichter.

Eigentlich empörend unfair,  
dass Hochbegabte auch Vielbegabte sind:  
Opernstars können singen und schauspielern,  
haben ein phänomenales Gedächtnis  
und sehen oft auch noch gut aus.

Ewig konkurriert die Blaue Blume des Dichters  
mit dem grünen Salat der Köchin.

Die viel lesen, hören auch besser zu -  
sie haben gelernt, aufmerksam zu sein.

Jedes grössere Mietshaus beherbergt  
mehr Leben als die gesamte Weltliteratur.

Sehr merkwürdig:  
Chinesen haben keinen Mozart,  
aber Mozart hat Millionen Chinesen.

Gute Sentenzen brauchen einen Mix  
aus Genauigkeit und Frechheit.

Dichter schildern deshalb so zutreffend,  
weil sie fälschen zur Kenntlichkeit.

Literatur bringt das Gekraxel des Lebens  
in die Reinschrift der Kunst.

Genie kommt bestimmt nicht von geniessen  
und auch nicht von genieren.

Kunst kommt von Können?  
Mittlerweile wohl eher von Verkaufenkönnen.

Der Normalo bleibt auf dem Weg,  
der Künstler läuft querfeldein und findet Trüffel.

Mit der Kunst dringt das Metaphysische ins Leben,  
das wir sonst nicht so ganz ernstnehmen,  
das uns nun aber überwältigt.

Plagiatoren sind Hehler,  
die verkaufen, was sie selbst gestohlen haben.

Unter der Last verfrühter Lorbeeren -  
nicht wenige Künstler zusammengebrochen.

Buchtitel sind oft wie Schwüre,  
die alles versprechen und nichts halten.

Erfolgreicher Schriftsteller ist,  
wessen Bücher als Bestseller gelten,  
bevor er sie geschrieben hat.

Bleibendes Mirakel:  
Chaos - Ordnung der Kreativen.

Was darf Satire? Satire darf alles,  
was nicht unter dem Niveau von Satire ist.

Nur Kabarett und Comedy schaffen es,  
liebe Mitmenschen in die Pfanne zu hauen,  
und dafür Geld und Beifall zu kassieren.

Wer schreibt die Satire über Satiriker?  
Wer kreiert das Kabarett über Kabarettisten?  
Wer macht endlich Witze über Witzbolde?

Was wir unter den Teppich kehren,  
hängt die Satire zu Recht an die grosse Glocke.

Der Künstler hat Glück:  
er kann auch dem Unglück etwas abgewinnen,  
zum Beispiel ein Meisterwerk.

Wir unterscheiden uns vor allem dadurch,  
woran wir bei dem Wort *Dichtung* zuerst denken.

Künstler ist, wem die reale Welt eher unreal  
und die irrealen Welt eher real vorkommt.

Noch der einsamste Autor  
kann immerhin Heerscharen von Verwertern  
und riesige Kulturapparate mobilisieren.

Penis in die Vagina  
und hinten scheisst sich das Honorar -  
*das* Bestsellerformat.

Heiteres Naturell  
macht deprimierende Literatur.

Zur Kunst gehört beiläufig,  
dass man umso weniger Arbeit bemerkt,  
je mehr drinsteckt.

Der arme Poet beherbergt in seinem Kopf  
allen Reichtum des Menschseins.

Verleger - im Zweifel Zuhälter ihrer Autoren  
mit allerdings seriöser Reputation.

Sollten Glücksratgeber je Glück gebracht haben,  
dann den Autoren, Verlegern und Buchhändlern.

Das schönste Arbeitsinstrument ist das,  
mit dem man schöne Musik machen  
*und* schönes Geld verdienen kann.

Das Vergnügen beim Lesen eigener Manuskripte  
ist der Dank des Geschriebenen an den Autor,  
bevor der Kritiker ihn wieder ernüchtert.

Feige Bande, diese Poeten:  
walserieren von *Gott* unklar genug,  
um nicht klar zu bekennen, und klar genug,  
um damit interessant zu bleiben.

Buchmesse - Geist wird Ware:  
auch der Autor darf was zum Beissen haben.

Philosophen wecken Erkenntnis,  
Künstler wecken Verständnis.



Ist alte Kunst am Ende,  
ist das Neue, bloss weil es neu ist,  
nicht schon ein Anfang.

Auch grossformatige Bilder  
machen noch keine grosse Kunst.

Man erklärt Produkte von Kindern,  
Behinderten und Inhaftierten zu Kunst,  
und schon ist der eigene Dilettantismus  
gegen jegliche Kritik immunisiert.

Wer Pfusch loswerden will,  
muss nur den Preis astronomisch raufsetzen.

Der härteste aller Jobs?  
Aufpasser in der Pinakothek der Moderneure.

Herolde sogenannter Kunst  
sind die Feuilletonis des Kunstblablas,  
die das Publikum verbalakrobatisch einnebeln,  
einschüchtern, hilflos und sprachlos machen  
und so entsorgen in die Banausenrolle.

Keine Schauspielkunst - dann *Performance*.  
Keine Kreation - dann *Installation*.  
Kein Werk - dann *Konzept*.

Wenn wir ergriffen Musik hören  
und in Ovationen ausbrechen,  
dann ist Gott anwesend.  
Wie bei aller Kunst,  
die Kunst ist.

>>>

## ALLE UND NIEMAND

Am glücklichsten sind wir,  
wenn ein Mensch zu uns sagt:  
Du machst mich glücklich!

Über das Schlechte im Leben  
darf sich eigentlich nur beklagen,  
wer sich für das Gute bedankt.

Wer den Schatten hinter sich lassen will,  
muss der Sonne entgegen gehen.

Alle Menschen sind gleich  
daran interessiert, etwas Besonders zu sein.

*Man sieht nur mit dem Herzen gut!*  
Falls es ein gutes Herz ist.

Wäre doch schade, wenn es Gott nicht gäbe -  
wen sonst könnte man für alles Unglück  
verantwortlich machen?

Alle träumen von Wolke sieben,  
anstatt sich gleich wohl zu fühlen  
auf Wolke drei oder zwei.

Wir unterscheiden uns dadurch,  
ob wir uns bei Regen unterstellen  
oder den Schirm erfinden.

Alles ist relativ.  
Blasen an den Füßen  
können den Wunsch wecken  
am Galgen zu baumeln.

Kein Pechvogel,  
den nicht noch grössere Pechvögel  
inbrünstig beneiden.

Verdaulicher als die unangenehme Wahrheit  
ist immer noch die angenehme Lüge.

*Es geht um den konkreten Menschen!*  
Ach, es gibt auch unkonkrete?

Von denen, die uns enttäuschen,  
haben wir vielleicht bloss zu viel erwartet.

Wer immer noch mehr geniessen will,  
verliert den Geschmack an dem was er hat,  
ohne Besseres zu bekommen.

Viel Lebenszeit vergeuden wir,  
weil wir das Naheliegende überall suchen,  
nur nicht in der Nähe.

Die brennen für eine Sache,  
sind leider auch erste Opfer des Burnouts.

Wer den Kopf in den Sand steckt,  
dem wird in den Hintern getreten.

Unverstanden ist schlimm,  
unbeachtet schlimmer.

Verlieren wir die Orientierung,  
klammern wir uns an den Mutmacher:  
*Der Weg ist das Ziel!*

Die sich ständig analysieren,  
um sich zu korrigieren und zu *optimieren*,  
verlieren mehr als sie profitieren.

Nicht unbedingt Trauerklösse,  
die sich bei nichts so gequält langweilen  
wie bei angesagter Volksbespassung.

Willst du das Leben zum Lachen bringen,  
musst du es nur todernst planen.

Wer die Welt verbessern will,  
kann jederzeit mit dem Putzlappen anfangen.

Bevor man die Menschen lieben kann,  
müsste man sie aber erst mal ertrage lernen.

Die besorgte Frage nach deinem Befinden  
ist oft nur Neugier mit Heiligenschein.

Gebete in der Not sind das,  
woran man sich hinterher ungern erinnert.

Die Gereiztheit in der Gesellschaft  
hat zuletzt unverkennbar zugenommen -  
es fehlt die entspannende Zigarre.

Tausend Vorwürfe lassen uns kalt,  
zwei aber bringen uns in Hitze:  
Humorlosigkeit und Neid.

Wer sich zu gut ist für Kleines,  
ist zu schlecht für Grosses.

Wer locker die Hand reichen kann,  
ist stärker, als wer immer zuschlägt.

Seelische Blessuren  
sind in der Regel die Fingerabdrücke  
der lieben Mitmenschen.

Glück ist wie Omas Gemüsesuppe -  
nichts fehlt und nichts muss hinzu.

Füllt man Alltagsfloskeln wie  
*Schönen Tag noch! Schönes Wochenende!*  
mit empathischer Ehrlichkeit, dann erlebt man  
wie bereichernd Bagatellen sind.

Handwerk oder Mundwerk - viel Pfusch dabei.

Ein Unglück kommt selten allein:  
Erst verlieren wir Kopf und Nerven,  
dann auch noch den Haustürschlüssel.

Auch neue Besen sehen schnell alt aus.

Wer immer nur arbeitet,  
ist wie ein Auto, das nirgends hält.

Viele, die meinen glücklich zu sein,  
sind vielleicht bloss gut gelaunt.

Je lauter man schreit,  
desto unwilliger wird zugehört.

Du fragst, was Ironie ist?  
Äussere beim nächsten Small-talk  
einen etwas tiefsinnigeren Satz -  
dann erfährst du es.

Jeder hat schon mal das Glück,  
absolut mit sich im Reinen zu sein,  
jedenfalls bis zum Kater am Morgen.

Die Meinung der anderen von uns -  
nicht schmeichelhafter als unsere von ihnen.

Keine Schule wird öfter geschwänzt  
als die Schule des Lebens.

Der Optimist bedenkt,  
dass die Sonne immer wieder aufgeht,  
der Pessimist, dass sie immer wieder untergeht.  
Preisfrage: Wer von beiden hat recht?  
Genau - so ist es!

Kein Verlust ist auf Dauer schmerzlicher  
als der Verlust der Selbstachtung.

Niederlagen können aus uns  
zu unserer angenehmen Überraschung  
runderneuerte Menschen machen.

Nichts Positives ohne Negatives -  
wer den Schweinebraten haben will,  
muss den Schlachthof wollen.

Je mehr wir erledigen,  
desto weniger erleben wir.

Was am meisten freut,  
ist gern das, was am meisten reut.

Von fünf Meinungen,  
die wir voneinander haben,  
sind exakt sieben oder acht falsch.

Mit sich zufrieden sein heisst:  
unter seinen Möglichkeiten bleiben.

Die nicht gerade eine Rose sind,  
werden leider gern stiefmütterlich behandelt.

Wie viele Menschen mag es wohl geben,  
die als wahres Traumschiff im Hafen liegen,  
ohne jemals auszulaufen ins Meer?

Wer Fische fangen will, muss Netze auswerfen.

Mehr als das Jetzt beschäftigt uns das Später,  
in dem wir Zinsen zu kassieren hoffen  
oder Schulden tilgen müssen.

Jeder will auf etwas stolz sein,  
und sei es auf den Sieg im Hürdenlauf  
bei der Kreismeisterschaft 1994  
in Hückeswagen-Süd.

Viele werden uns umso sympathischer,  
je seltener wir sie sehen oder  
je länger sie tot sind.

Auch wer immer inkonsequent ist,  
ist insofern konsequent.



Für den Dickkopf  
ist die ganze Welt eine Wand.

Der perfekte Dialog ist wortlos,  
es ist die stumme Umarmung.

Vorsicht mit dem Wort!  
Du kriegst es so wenig ins Maul zurück  
wie die Kugel in den Lauf.

Der Zweite auf dem Siegertreppchen  
ist oft unglücklicher als der Letzte.

Die sauberste Lösung ist die,  
die den unvermeidlichen Dreck toleriert.

Nirgendwo werden so viele Böcke geschossen  
wie auf der Jagd nach dem Glück.

Zum technischen Gerät gehört die Sollbruchstelle.  
Beim Auto ist es vor allem der Fahrer.

Loslassen bringt nicht selten am meisten.

Das Pferd des Prinzipienreiters  
tritt wie das Denkmalross auf der Stelle  
und kommt nicht auf Trab.

Manche beziehen Stärke daraus,  
dass sie sich unangreifbar machen  
durch demonstrative Schwäche.

Nicht eingeladen: beleidigt.  
Doch eingeladen: belästigt.

Wer das Sagen hat,  
ist meist ein schlechter Zuhörer.

Ratgeber raten Ratlosen,  
ihre Sorgen zu entsorgen durch Lachen.  
Da kann man nur noch weinen.

Alles hat sein Gutes:  
knallt wer die Tür hinter sich zu,  
hört er wenigstens auf zu schreien.

Viele wollen allzu oft etwas darstellen,  
was viel schlechter ist als das,  
was sie gottseidank sind.

Viel Glück, das wir haben, ist wie der Vogel,  
den man erst sieht, wenn er wegfliegt.

Die, denen man hinterherläuft,  
sind immer hundertmal schneller als die,  
die uns entgegenkommen.

Die unglücklich auf ein Glück warten,  
wissen oft nicht, wie viel Glück sie haben,  
weil es ihnen erspart bleibt.

Menschen, die uns nicht kennen,  
vertrauen wir uns lieber an als Menschen,  
die uns nur zu gut kennen.

Wird jemand geachtet,  
ist es ihm ziemlich egal weshalb;  
wird er aber missachtet, dann will er  
haargenau wissen warum.

Ein kleiner Erfolg mit Applaus  
ist uns lieber als ein grosser ohne.

Am liebsten machen wir reinen Tisch,  
indem wir alles unter den Teppich kehren.

Die Besten sind hin und hergerissen  
zwischen der realen Welt, in der sie leben,  
und der idealen, von der sie träumen.

Zu unserem Schreck und Glück  
wird die Richtung, die wir einschlagen,  
von Fortuna oft mit Umsicht korrigiert.

Dass man nicht klarkommt  
mit Ehe, Familie, Nachbarn und Kollegen,  
muss nicht an Ehe, Familie, Nachbarn  
und Kollegen liegen.

Wo man das Leben zu kennen glaubt,  
sind auch die herabgezogenen Mundwinkel.

Das Leben ist die Zwickmühle  
zwischen dem, wohin man unbedingt will,  
und dem, wo man bleiben möchte.

Wer nicht allein sein kann,  
ist desto verlorener, je grösser sein Haus ist.

Bedauerenswert, wer so schwach ist,  
dass er immer der Stärkste sein will.

Viel Glück auf deinem Lebensweg!  
Vor allem aber: bequeme Schuhe!

Die Nachfrage nach Glück  
steht im umgekehrten Verhältnis  
zum Angebot an demselben.

Wer sich nie nach oben streckt,  
steckt früher oder später im Unterholz  
der Banalitäten und Trivialitäten.

Lieber noch gelten wir als charakterlos  
als dass man uns für humorlos hält.

Wer im Leben nicht angepasst mitspielt,  
dem spielt das Leben mit, und zwar übel.

Alles hat zwei Seiten,  
und wer nur die Schokoladenseiten will,  
darf sich stolz Spiesser nennen.

Da man nicht viel voneinander weiss  
und auch nicht viel voneinander wissen kann,  
gehören hastige Urteile auf den Müll.

Das Unvermeidliche -  
wer es nicht endlich loswerden will,  
muss es nur weiter vor sich herschieben.

Der grösste Fehler:  
sich Fehler nicht auch mal zu verzeihen.

Was würde man alles anfangen,  
müsste man es nicht zu Ende bringen!

Schlechte Erfahrungen  
schaffen Teufel, aber auch Engel.

Es kommt nicht gut voran,  
wer nicht zurücklassen kann.

Die überall die Nase reinstecken,  
reissen auch überall das Maul auf.

Noch bitterer als der Abschied  
ist oft das missglückte Wiedersehen.

Unangenehmer als Ratschläge zu erhalten,  
kann es sein, sie geben zu müssen.

Hart gearbeitet wird aus Spass oder Zwang,  
da gibt es nichts, darauf stolz zu sein.

Der typisch rheinische Mann  
ist immer kurz vor dem Lachen;  
der typisch schwäbische Mann  
ist immer kurz vor dem Jammern;  
der typisch bayerische Mann  
ist immer kurz vor: Depp, du!

Meisterleistungen machen bewundernswert,  
Fehlleistungen liebenswert.

Wer immer schwarz sieht,  
kann die Welt doch wenigstens mal  
im rosigen Licht sehen, wenn er blau ist -  
alsdann: Sehr zum Wohle!

Man kann sich nicht  
in den Karneval hineinsteigern,  
wenn man nicht sowieso schon  
eine halbe Pappnase ist.

Ein guter Freund ist,  
wer mir den Dickkopf waschen  
und die Leviten lesen darf.

Das Vorbildliche am Karneval  
ist die allseitig zugestandene Lizenz,  
jetzt aber mal Fünfe grade sein zu lassen.

Nichts lässt sich bauen ohne Vertrauen.

Das Leben ist eine Seereise,  
bei der man nicht immer die Häfen erreicht,  
die man sich zum Ziel gesetzt hat,  
oft aber weit bessere.

Ein bisschen Schwindel gehört dazu  
und steht uns mit makellos schönen Zähnen  
mitten ins Gesicht geschrieben.

Manche sind derart erfahrungslose Glückspilze,  
dass man sie nur bedauern kann.

Wie viele von denen, die stolz verzichten,  
haben bloss keine Lust?

Ganz egal, mit wem du zusammen bist,  
er kann dich immer was lehren.

Das Leben ist der ungemütliche Platz  
zwischen Fernweh und Heimweh.

Wer Eier fallen lässt,  
ist ein Glückspilz, denn er hat gelernt,  
künftig besser aufzupassen.

Wer nur an seine Karriere denkt,  
steckt menschlich in der Tiefgarage.

Gerade der menschliche Eisblock,  
kann innerlich kochen wie ein Vulkan.

Die schäbigste Art zu triumphieren ist es,  
Neid zu wecken in Pechvögeln.

Lebenskünstler, wie alle Künstler,  
kann man bewundern, aber nicht kopieren.

Wird gefragt: *Wo kämen wir denn da hin?!*,  
lohnt es sich meist, genau da hinzukommen.

Alles, was der Seele wirklich gut tut,  
erkennt man daran, dass es nichts kostet.

Erwarten wir Kuchen, enttäuscht das beste Brot.

Was man in Alkohol zu ertränken meint,  
kann bekanntlich olympiareif schwimmen.

Ein kleiner Mann ist wie ein grosser Mann,  
der seine Lasten glücklich abgeworfen hat.

Ruft man *Arschloch* in den Wald hinein,  
kann es nicht *Hallo, Kumpel* herausschallen.

Der gute Zuhörer profitiert doppelt,  
er ist beliebt und lernt.

Früher bewahrten uns Schutzengel,  
jetzt verteidigen uns Advokaten.

Wer alles ordentlich zu Ende bringt,  
der hat keine Zeit, jeden Augenblick  
einen neuen Blödsinn anzufangen.

Die *Menschheit* ist das *Grosse Ganze*  
unter Absehung von dir und mir.

Wir wissen nicht immer, was wir erwarten,  
aber wir erwarten es mit Ungeduld.

Manche sind Sonnenkinder -  
wo wir Pech beklagen, erheitert sie Komik.

Herzlichkeit muss etwas sehr Kostbares sein,  
sieht man, wie sparsam damit umgegangen wird.

Jeder sucht bewusst oder unbewusst  
ein Alleinstellungs- oder gar Elitemerkmals  
und greift dann gern mal zum Sektiererhaften,  
Esoterischen oder zum Egal-was-Extremen,  
unabhängig von etwaiger Berechtigung.

Wer ständig beliebt sein will,  
ist am weitesten davon entfernt, es zu sein.

Auf Dauer ist es befriedigender,  
geachtet zu sein mit Gründen als geliebt ohne.

Wir bewundern, die wir lieben,  
lieben aber nicht immer, die wir bewundern.

Der *Menschheitsbeglückter*  
ist im Zweifel selbst unglücklich  
und ein Unglück für alle anderen.



Wer sich ein Image bastelt,  
hat es ein Leben lang am Hals,  
ob es noch passt oder nicht.

Es kommt auf die Perspektive an.  
Von unten sieht der Teppich übel aus,  
von oben ist er ein Traum.

Auch wer kein Lügner ist  
kann gefangen sein in seiner Lebenslüge.

Zum Banalen kann man sich gehen lassen,  
zum Idealen muss man hochkraxeln -  
Preisfrage, was attraktiver ist.

Zerstreute sind wenigstens keine Zerstörer  
wie oft die Gesammelten und Kompakten.

*Gelassenheit* ist gern der erste Schritt  
zum Sich-Abfinden-mit-Allem,  
zur müden Resignation,  
zur Wurschtigkeit.

Der Optimist hofft auf ein volles Glas,  
der Pessimist fürchtet, es spülen zu müssen.

Niveau ist nicht Niveau.  
Manche fühlen sich dort ganz oben,  
wohin andere nie hinabsteigen würden.

Gemeinschaft - Füreinander.  
Gesellschaft - Gegeneinander.  
Partnerschaft - Miteinander.  
Liebschaft - Durcheinander.

Selbstironie kommt Fremdironie zuvor,  
weshalb sie so leicht riskiert wird.

Menschen, die keine Miene verziehen,  
sind wie Maler, die von der bunten Palette  
immer nur die Farbe Grau wählen.

Fassadenorientierte Selbstoptimierung -  
Schneemannverschönerung bei Tauwetter.

Urdeutscher Verkehrsteilnehmer ist,  
wer das Überholtwerden auf der Autobahn  
als persönliche Beleidigung erfährt.

Die von *Mitmenschen* reden statt von Leuten,  
wollen deinen Glauben oder deine Stimme.

Träume können fliegen und enden im Nirgendwo,  
Taten gehen zu Fuss und kommen an.

Keine Wahl zu haben, kann angenehmer sein,  
als vor der Qual der Wahl zu stehen.

Alte Freundschaften halten so gut,  
weil man lernte, einander zu tolerieren  
als man noch jung und fähig dazu war.

Wer Menschen nach ihrem Outfit beurteilt,  
ist wie einer, der Pferde beurteilt  
nach ihrem Sattel.

Mehr als das Naheliegende  
fasziniert uns das Fernliegende,  
daher die übliche Hektik.

Wer alles schwarz-weiss sieht,  
ist selbst ein Zebra.

Gegen lästige Grundsatzfragen  
ist Zerstreung die beste Fliegenpatsche.

Die stolz auf bedeutende Ahnen sind,  
verweisen dummerweise gerade dadurch  
auf das, was sie selber *nicht* sind.

Dank Globalisierung  
wohnen die Objekte des Alltagstratsches  
nicht mehr im eigenen Dorf,  
sondern in Hollywood.

Einfach mal dasitzen und nichts tun -  
oft härteste Knochenarbeit.

Immerzu heiter - ein Ignorant, nichts weiter.

Wäre das Leben logisch,  
gäbe es keine Überraschungen  
und wir hätten nichts zu weinen,  
aber auch nichts zu lachen.

Für den Pessimisten hat die Berufswoche  
fünf Arbeitstage, für den Optimisten  
fünf herrliche Feierabende.

Kommt das Grossmaul in den Praxistest,  
wird ein Porsche zum Fahrrad.

Wo man Feuer und Flamme ist,  
sind auch Rauch und Asche.

Image ist immer machbar,  
kostet allerdings Charakter

Das am weitesten verbreitete Haustier  
ist und bleibt der innere Schweinehund.

Rituelle Glückwünsche  
zu unseren obligaten Jahrestagen  
und entsprechende Dankverpflichtungen  
bleiben nur wenigen Glücklichen erspart.

Alkohol narkotisiert, aber operiert nicht.

Es muntert ganz schön auf, sich vorzustellen,  
man würde, was man hat, gerade erst bekommen.

Man soll gegen den Strom schwimmen?  
Könnte dich leicht zum Geisterschwimmer machen.

Die meisten Bemerkungen, die man fallen lässt,  
werden zu Recht liegen gelassen.

Die mit dem präpotenten Imponiergehabe  
imponieren fatalerweise oft tatsächlich.

Das Gemeinwohl wird nicht besser dadurch,  
dass man Idealisten als *Gutmenschen* verlacht  
und dem risikoscheuen Ironiker applaudiert.

Die mit dem meisten Selbstvertrauen  
haben oft am wenigsten Grund dazu.

Viel Vorsicht ist oft nur Angst,  
viel Mut ist oft nur Leichtsin.

Wo die Vorzimmer sind,  
sind auch die Hinterzimmer.

Viele leben so gesund,  
dass sie seelisch krank werden.

Mancher Glückspilz  
hat am Anfang seiner Sportkarriere Pech  
und wird frei für Gescheiteres.

Der kluge Menschenfreund  
sympathisiert mehr mit dem Pechvogel  
als dem Glückspilz.

Wer ständig hinter dem grossen Glück herläuft,  
ist eine Mausefalle, die hinterherläuft der Maus.

Den *Himmel auf Erden* gibt es!  
Aber nur als vorübergehende Kostprobe.

Wenn die Natur ein aufgeschlagenes Buch ist,  
dann ist der Mensch vielleicht ein Druckfehler.

Ein geschenktes Fahrrad ist besser  
als ein versprochenes Auto.

Egal, welchen Gesichtskreis man hat,  
man ist in jedem der Mittelpunkt.

Wer dir *grundsätzlich* zustimmt,  
lehnt alles komplett ab.

Er ist immer bester Laune,  
ansonsten aber nicht übel.

Die Schlaumeier wissen schon,  
was sie mit ihrer Zeit anfangen -  
sie schlagen sie einfach tot.

Hochachtung vor Singvögeln!  
Klaut die Elster Eier aus dem Nest,  
wird nicht lange herumgezwitschert,  
sondern für neue gesorgt.

Veteranennostalgie für den Krieg -  
weil das einzig Bedeutende in ihrem Leben  
und darum unverzichtbar.

Was Liebe ist, weiss am besten die Mutter.

Oft treffen wir die richtige Entscheidung,  
weil wir die falsche zum Glück nicht kennen.

Etwas mit Humor nehmen  
heisst nicht Sich-darüber-lustig-machen,  
sondern ihm seine Würde lassen.

Reicht man an grosse Bäume nicht hinauf,  
pinkelt man sie wenigstens an.

*Wirf deine Sorgen entschlossen von dir!*  
Die meisten sind aber kein Ball,  
sondern ein Bumerang.

*Ich verstehe die Welt nicht mehr!*  
Als hätte sie je jemand verstanden ...

Wie war seine Rede? -  
Hat ihm sichtlich Spass gemacht!

Die Zeit ist viel zu kostbar,  
um sie sich selbst zu überlassen.

Würden wir besteuert nach dem Wert  
den wir uns selbstverliebt zuschreiben,  
hätte der Finanzminister ausgesorgt.

Eigenlob stinkt? Das glaube, wer will -  
die PR-Abteilungen wären menschenleer.

Am wenigsten verlässlich von allen Wörtern  
sind das Ehrenwort und das Jawort.

Die meisten Komplimente sind eine Ente.

Der Normalmensch ist ein Minimalmensch:  
er spricht, statt zu singen; geht, statt zu tanzen;  
lächelt, statt zu lachen; ist nett statt gut.

Wer nachtragend ist, hat viel zu schleppen.

Ja, er ist unbedingt für *Engagement!*  
Er hat auch schon eins am Theater in Köln.

Nach einem Jahr Ruhestand reichte es ihm,  
und er zog sich zurück ins Berufsleben.

Unter anderen Verhältnissen,  
wäre aus uns was ganz anderes geworden,  
also, wer sind wir überhaupt?

Wer A sagt, muss, bevor er B sagt,  
schauen, was an A dran ist.

Manche gehen einfach ihren Weg,  
andere finden ihn nur dadurch,  
dass sie ständig anecken.

Die unter Brücken pennen,  
haben *auch* ihre Neider: die Schlaflosen.

Die von Paradiesen träumen,  
haben wohl die Schlange vergessen.

Bevor uns ein grosses Problem quält,  
haben uns - meist völlig unnötigerweise -  
schon tausend Problemchen verrückt gemacht.

Man kann leicht Komplimente provozieren,  
man muss nur schlecht genug von sich reden.

Man muss sich von Zeit zu Zeit etwas Zeit gönnen,  
wenn man für nichts mehr Zeit hat.

Das nutzlose Hassen - am besten lassen.

Die kleinste Fläche mit den grössten Varianten  
vom Unangenehmsten bis zum Erfreulichsten  
trägt jeder über dem Hemdkragen.

Wer eine heitere Grundstimmung hat,  
hat den besten Kumpel fürs Leben gefunden.

Wären wir immer nur glücklich,  
würde es uns kreuzunglücklich machen.

Besser eine polierte Glatze  
als ein bescheuertes Toupet.



Wer schenkt, beschenkt sich.

Wer Ruhm genießt, hat Glück,  
wer keinen Wert darauf legt, noch mehr.

Die Ablenkung von sich selbst,  
lässt man sich besonders gern etwas kosten.

Wie viel Herbeigesehntes  
wird dann aufatmend wieder davon gejagt!

Man kann sich das Leben auch erschweren,  
indem man es sich zu leicht macht.

Wer immer stur geradeaus geht,  
hat das bunte Leben rechts und links verschenkt.

Ich erkämpfte mir einen glänzenden zweiten Platz!  
Du wurdest bloss Zweiter.

Lebenskunst - weitgehend der Kuddelmuddel  
aus Halbverstandenen und Halbgekonntem.

Steigt man ein, erfreuen die Haltestellen,  
ist man drin, gehen sie einem auf die Nerven.

Wangenküsserei auf allen Konferenzen -  
und in den Sinn kommt: Judas.

Grosszügig verzichten wir auf das,  
was uns sowieso egal ist.

Viele können *nichts* erreichen,  
ohne es für zu wenig zu halten.

Auch wer *alles allein* schafft,  
braucht am Anfang eine Mutter,  
und am Ende einen Bestatter.

Die man zum Schweigen gebracht hat,  
hat man deshalb nicht schon überzeugt.

Da wir nur unsere Vergangenheit kennen,  
die Zukunft uns aber verschlossen ist,  
leben wir gewissermassen halbiert.

Man darf sich lustig machen  
über unserer Überzeugungen, aber nicht  
über unsere Schwächen und Liebhabereien.

Die viel aushalten, könnten viel einbringen.

Eins muss man dem Menschen lassen:  
Immer wieder macht er Unmögliches möglich:  
mal fliegt er zum Mond, mal schafft er  
eine kleine Entschuldigung.

Wer sich nicht aufbläst, kann nicht platzen.

Für viele ist es so selbstverständlich,  
getreten zu werden, wie dem Pflasterstein,  
der sich auch nicht wehren kann.

Weniger als mit unserer Klugheit  
bewältigen wir die Klippen des Lebens,  
mit dem Glück des Schlafwandlers.

Man bereut doch lieber, was man hatte,  
als was man *nicht* hatte.

Würden all unsere Wünsche erfüllt,  
wären wir schnell in der Psychiatrie.

Der eine braucht Gipfelglück,  
dem anderen genügt sein Hügelglück -  
Glück ist Glück.

Würden mehr Menschen in sich ruhen,  
könnte die Hälfte der Reisebüros schliessen.

Am weitesten kommt man miteinander,  
wenn man sich halbwegs entgegenkommt.

Der einzige, von dem man sich widerspruchslos  
die Wahrheit sagen lässt, ist der Spiegel.

Spott ist die geduldete Unverschämtheit  
sich über das Missgeschick anderer zu amüsieren.

Vom Familienstress erholt man sich am besten  
im Firmenstress.

Der Misstrauische ist wie ein Autobesitzer,  
der sich den Spass am Fahren dadurch verdirbt,  
dass er ständig horcht, ob der Motor stottert.

Wer nie fünf gerade sein lassen kann,  
verdient auch sonst wenig Vertrauen.

Der Rheinländer hat *Spass an der Freud*,  
der übrige Deutsche hat Vorbehalte.

Dem, der selig in der Sonne liegt,  
ist der *aufrechte Gang* schnurzegal.

Besser gelacht im Reihenhaus  
als geweint im Schloss.

Mit geballter Faust  
kann man schlecht Klavier spielen.

Manche sind schweigsam,  
weil sie unbewusst Kontras fürchten;  
manche geschwätzig, weil sie  
Kontras blockieren wollen.

Man beschäftigt sich gern mit anderen,  
vielleicht auch deshalb, weil man sich so lange  
nicht mit sich selbst beschäftigen muss.

Der Streithansel ist auch nicht schlimmer  
als der Harmoniesüchtige.

Ängstlichkeit macht lieb und fürsorglich,  
Bequemlichkeit macht ordentlich und zuverlässig,  
Eitelkeit spornt an zum Flug auf den Mond.

Wer Träume hat und Illusionen,  
lebt jedenfalls lebendiger und intensiver,  
als wer immer nur sieht was er sieht.

Pass gut auf dich auf!  
Heisst: Mach mir keinen Kummer.

Wer nichts leistet, hat leicht lästern.

Das Wichtigste im Zusammenleben  
- Herz und Hirn der Mitmenschen -  
ist auch das Unergründlichste.

Wir sind ungern Organspender  
aber sehr gern Organempfänger.

Der Mensch ist frei wie ein Vogel!  
Klar, nur kann er nicht fliegen.

Das Weinen ist das Echo des Lachens.

Wer in Schmeicheleien investiert,  
der kann mit hohen Zinsen rechnen.

Wer in die Bahn einsteigt,  
kann nicht ankommen mit dem Flugzeug.

Wenn du das Spiel gut beherrschst,  
kannst du auch mit schlechten Karten gewinnen.

Wir jammern auf immer höherem Niveau -  
demnächst dann oben im Paradies.

Die ollen Adligen haben es so toll getrieben,  
dass wir möglicherweise alle Aristokraten sind.

Wer mehr haben will von seinem Geld,  
muss es - Geheimtipp! - einfach ausgeben.

Hass ist nicht selten Liebe,  
der ins Gesicht geschlagen wurde.

Das Zusammenleben geht meistens so:  
Was dich juckt, kratzt mich nicht!

Wie er das Geschenk auspackt,  
verrät, wer der Beschenkte ist.

Vorsicht: Wenn alles glatt geht,  
rutscht man am leichtesten aus.

Alle sind zu Lebenslänglich verurteilt,  
nämlich zum Hausarrest in sich selbst.

Rechtfertigungen gibt es immer.  
So bekämpft er das Rauchen mit Trinken  
und das Trinken mit Rauchen.

Dem Sympathischen verzeihen wir viel,  
dem Unsympathischen wenig bis nichts.

Kommt nicht drauf an, ob der Schuh glänzt,  
sondern wohin er läuft.

Die Sackgasse die hohnlachende Verbindung  
zwischen Wunsch und Erfüllung.

Sogar allein mit uns vor dem Spiegel,  
setzen wir ein vorteilhaftes Gesicht auf.

Zur Gesundung der Seele hilft besonders gern  
eine Erkrankung des Körpers.

Auch wer nicht viel von sich hält,  
hält schon überhaupt nichts davon,  
dass andere nichts von ihm halten.

Wer nicht manchmal verrücktspielt,  
ist nicht normal.

Was Gesprächen lohnend macht,  
handelt nicht vom Wetter.

Menschen wie Ausrufezeichen  
sind leider die ewigen Rattenfänger  
von Menschen wie Fragezeichen.

Was für die einen die Apotheke,  
ist für die anderen der Getränkemarkt.

Devise des Reaktionärs:  
Alles soll wieder werden, wie es nie war!

Vorsicht beim Urteil über Menschen -  
so viele Dumme mit so intelligentem Gesicht!

Auch *achtsamste* Europäer  
kommen auf dem *Weg zum Buddha*  
wohl über ihren Vorgarten kaum hinaus.

Saukerl! Sagen wir, wenn wir ihn nicht mögen;  
wenn aber doch: Er ist halt auch nur ein Mensch!

Bekommt man nicht, was erstrebt,  
ist es ein wunderbarer Trost, sich zu erinnern,  
was man alles schon bekam.

Schläfert das Glück uns ein,  
weckt uns der Herrgott mit einer Portion Pech.

Besser drei Griesgrame als ein Witzbold.

Wessen Träume nicht erfüllt wurden,  
der hatte doch wenigstens welche.

Wenig interessant sind die,  
die sich für wenig interessieren.

Unser Silber halten wir für Blech  
und gieren nach Gold.

Mein Charakter - dein Dickkopf!

Die sich im Schlamm wohlfühlen,  
können über Seife nur lachen.

Würden alle helfen, wäre allen geholfen.

Wer rachsüchtig ist, hält seine Wunden offen.

Das Alte langweilt, das Neue animiert,  
weshalb es aber nicht schon besser ist als das Alte.

Oft beweist mehr Mut, wer die weisse Fahne hisst,  
als wer nicht aufhören kann herumzuballern.

Das Unangenehmste an zu vielen Besuchen  
ist die Zeit zwischen Ankommen und Weggehen.

Auch spektakuläre Wunder sind geradezu lächerlich  
im Vergleich zu dem alltäglichen Wunder  
des Selbstverständlichen.

Man vergibt sich nichts, wenn man vergibt.  
Im Gegenteil, man bekommt.

Die Fehler machen sich rasch davon,  
die Folgen halten dir eisern die Treue.

Immer mit der Ruhe,  
in hundert Jahren ist alles vorbei,  
also, warten wir`s einfach ab!



Ganze Erfolge machen träge,  
halbe Erfolge halten lebendig.

Viele sind schon beleidigt,  
wenn man sie nicht ausdrücklich lobt.

Er hatte genug vom Dorftratsch  
und zog in die Stadt, um allein zu sein.

Der Rheinländer ist ein gutmütiger Mensch,  
er honoriert noch die schwächste Pointe  
mit einem frenetischen Tatütata,  
um niemanden zu kränken!

Über das Matterhorn ist noch keiner gestolpert,  
wohl aber über den Bordstein.

Reisst das Schicksal unser Luftschloss ein,  
finden wir vielleicht eine schöne Etagenwohnung.

Zeiten ändern sich, Menschen wechseln bloss.

Man muss unverdrossen aufs Tor schiessen,  
auch wenn man selten trifft, was denn sonst?

Hüte dich vor den Stillen im Lande,  
sie brechen vielleicht aus wie Vulkane.

Der Herrenmensch mag ja vieles sein,  
aber ein Herr ist er nicht.

So gern man überall dabei wäre:  
Man kann nicht mit *einem* Arsch  
in allen Sätteln reiten.

Kein aufmerksamer Mensch  
kann ein ganz zufriedener Mensch sein.

Warum der Wunsch, einzigartig zu sein?  
Hat man jemals jemand gesehen,  
der nicht einzigartig war?

Mörderisch sind weniger die Selbstsicheren,  
als die Selbstunsicheren.

Die Welt ist ein Theater,  
in dem wir zugleich stolz auf der Bühne stehen  
und kritisch in der Loge sitzen.

Alle Menschen sind miteinander *verwandt*,  
weshalb Menschenliebe besonders schwerfällt.

Der Weg zum Erfolg ist mit Zufällen gepflastert,  
die wir uns als Verdienst anrechnen.

Menschen zeigen ihr wahres Gesicht nicht,  
wenn man sich mit ihnen zusammentut,  
sondern sich von ihnen trennt.

Jede Autobiografie  
besteht aus Dichtung und Wahrheit,  
je nach dem, was der Eitelkeit dienlicher ist.

Vielsagend, dass ein und dieselben Leute  
von den einen so gehasst werden  
wie von anderen geliebt.

Er geht konsequent seinen Weg!  
Leider den falschen.

Je mehr Verallgemeinerung,  
desto leichter einigt man sich;  
je mehr man ins Detail geht,  
desto schwerer wird es.

Wer in der Jugend kein Idealist war,  
verdient nicht ein Spiesser zu werden.

Auf ein Navi für den richtigen Lebensweg  
können wir derzeit wohl weniger hoffen.

Immer Programmvorschau in unseren Köpfen  
und immer Programmänderung im Leben.

Am intensivsten haben wir den Augenblick,  
der aber auch das Flüchtigste ist, was wir haben.

Vor unserer Tür stehen Schlange:  
Mut, Zuversicht, Freude und Dankbarkeit -  
wann lassen wir sie wieder mal ein?

Und nicht zu vergessen:  
Wie man es auch dreht und wendet -  
Alles, was nicht passt zu *Liebe*,  
ist irgendwo falsch!

Auf Stolpersteine achten  
und zu den Sternen aufsehen,  
immer beides - das ist es.

>>>

## ARME UND REICHE

Was wir haben: Na ja.  
Was uns fehlt: Super!

Willst du soziale Gerechtigkeit,  
bist du natürlich ein *Neidhammel*.

Sollst du deine Steuern zahlen,  
ist es natürlich *Abzocke*.

Wo Geld fehlt, fehlt Unbeschwertheit,  
und das ist der wirkliche Mangel!

Allen winkt der Siegespokal,  
doch der Begüterte ist in der Pole-Position.

Wenn du an sein Geld rührst,  
wird aus dem feigsten Hund ein Tiger.

Bekäme jeder nur, was er verdient,  
wäre für alle genug da.

Gerade die mit vollem Bauch  
kriegen den Hals nie voll genug.

Ein für allemal:  
Dem Kapital ist alles egal,  
vor allem die Moral.

Geld wird total überbewertet!  
Sagt weiterhin, wer es hat.

Niemand beliebter als der Geizhals!  
Jedenfalls bei seinen Erben.

Die mit dem Lift fahren können,  
vergessen leicht, was andere leisten,  
die über die Treppe steigen müssen.

*Die Leute können doch nie genug haben!*  
Zeigt schon der Andrang zum Sozialamt.

Shareholder wie der Kuckuck -  
sie legen ihr Kapital in fremde Nester,  
und geniessen die mühelose Vermehrung.

Jedes Flugzeug und jedes Schiff beweist,  
dass wir noch in der Klassengesellschaft leben  
und sie selbstverständlich auch akzeptieren.

Immer wieder irritiert wohlhabende Leute,  
dass so viele Arme so viel zufriedener sind.

Ist Geldausgeben gut für die Wirtschaft,  
dann sind nicht zuletzt die Amen gut dafür,  
denn sie geben alles, was sie haben.

Kleine Betrüger im Knast,  
grosse Betrüger im Steuerparadies,  
Politiker in machtloser Verlegenheit.

Will man klotzig verdienen,  
währt ehrlich am längsten.

Das Goldene Zeitalter ist *jetzt*,  
jedenfalls für die fünf von Tausend  
denen fast alles gehört.

Dass etwas reicher macht,  
bedeutet nicht, dass es bereichert.

Tatsächlich gibt es Leute,  
die gern mehr Steuern zahlen würden,  
um noch in den Spiegel schauen zu können.

Der Kapitalismus gewährt so viel  
wie nötig, um Revolutionen zu verhindern,  
und so wenig, dass noch Kaufkraft bleibt.

Es gibt keine Armen mehr,  
sondern nur noch *Problemkunden*  
des zur *Agentur* geschönten Sozialamtes.

Glückskinder, denen aller Dreck zu Gold wird.  
Pechvögel, denen alles Gold zu Dreck wird.  
Und wir irgendwo dazwischen.

Abstürzen können wir alle,  
aber der Wohlabende hat einen Fallschirm,  
der sich meist sogar öffnet.

Niemand muss hierzulande hungern!  
Die einen gehen ins 4-Sterne-Restaurant,  
die anderen gehen einfach zur *Tafel*.

Man kann über alles mit allen reden,  
zwei strenge Tabus ausgenommen:  
Religion und Erbschaft.

Gern gewählt der Holzweg  
von der Gesundheit ohne Geld  
zum Geld ohne Gesundheit.

Denkbar: die Schweiz ohne Berge,  
nicht aber ohne Steuerschlupflöcher.

Das Geld hat eine miserable Sensibilität,  
was man schon daran sieht, wohin es rollt.

Da alle Armen natürlich *selber schuld* sind,  
schulden alle Reichen ihnen überhaupt nichts.

Während Millionen hungern  
und Wälder sterben für Futtermittelanbau,  
kaufen wir Qualitätsfleisch für unsere Hunde,  
was menschlich ebenso verständlich ist  
wie tierisch unanständig.

Das geringste Überflüssige -  
schon denen gestohlen, denen das Nötigste fehlt.

Mein Leben ändern?  
Wenn schon, dann meinen Lebensstandard!  
Und zwar nach oben.

Suchst du Poesie, Kunst, Kultur, Religion,  
sind die Verwerter händereibend schon da  
und machen ihren gepflegten Reibach.

Korrupte Finanzjongleure,  
Ölscheichs, Mafiosi und Oligarchen  
sind die potentesten Rufmörder  
anständiger Normalreicher.



Je enormer das Vermögen,  
desto sicherer ist man vor Politikern -  
die wollen ja nicht in den Ruf kommen,  
irgendjemandem sein Geld zu neiden.

Einigermassen betucht ist man,  
wenn eine verlorene Million sich fragt:  
Wann fängt er endlich an, mich zu suchen?

Den einzigen Rundum-Service ihres Lebens  
geniessen viele nicht im Wellness-Hotel,  
sondern im Krankenhaus.

Das letzte Problem,  
das Politiker zu lösen versprechen,  
wenn die Welt in 4 Milliarden Jahren kollabiert,  
ist natürlich die Börsenspekulationssteuer.

Mein Erbe geht das Finanzamt nichts an!  
Mein Opa hat schliesslich hart dafür gearbeitet!

Der Kapitalismus,  
der natürlich für alle das Beste ist,  
ruiniert gern auch mediterrane Lebenskultur,  
nicht zuletzt die selige Siesta  
und das Dolcefarniente.

Zu allem, was Geld bringt, führt eine Leiter,  
zu allem, wofür man es ausgeben kann,  
führt eine Rutschbahn.

Bei Müller: Steuerhinterziehung.  
Beim Müller-Konzern: *Steuergestaltung*.  
Konzern: hofiert, Müller: sanktioniert.

Mitfühlen gibt Almosen,  
Mitdenken verschafft Rechte!

Klar, Geld ist unfair:  
immer haben andere mehr davon!

Der reiche Norden  
bedankt sich beim armen Süden,  
indem er ihm seinen Müll hinterlässt.

Würde man das tote Kapital  
der Spekulationsfinanzwirtschaft  
in Wohltaten für die Menschheit stecken,  
würde sie darunter begraben wie unter  
dem Brei des Schlaraffenlands.

Der Teufel ist der, der alles heimlich regiert,  
der sich aber für nichts haftbar machen lässt,  
mit anderen Worten: es ist der Kapitalismus.

Niemand ist ohne Interesse am Mitmenschen,  
sofern bei ihm was zu holen ist.

Die Ausbeuter der Erde und Völker,  
überlassen es gern Unbeteiligten wie uns,  
deswegen ein schlechtes Gewissen zu haben.

Der beste Knebel ist die Banknote.

Nicht *Brot für die Welt*,  
sondern Backöfen für die Welt!

Das Geld liegt auf der Strasse,  
die niemand kennt.

Der Kapitalismus hat gesiegt,  
weil ihn alle verinnerlicht haben  
und jeder sein eigener Kapitalist ist.

Der feine Unterschied.  
Regen die unten sich auf,  
schreiben sie einen Leserbrief,  
wenn aber die oben, telefonieren sie.

Es sättigt die Hungernden nicht,  
wenn man Nahrung nicht auf den Müll wirft,  
es verhöhnt sie aber auch nicht.

Wir geben gern alles, solange wir es nicht haben.

Heute gleicht der Politiker einem Kapitän,  
dem der Kapitalist als Lotse die Richtung vorgibt,  
nämlich in den Hafen der Privilegiertenprofite.

Lockt das grosse Geld, klickt man bei Moral: *delete*.

Der Sozialismus appelliert an den Altruismus,  
der Kapitalismus an den Egoismus -  
wer da wohl Sieger bleibt?

Versteht man unter Geist: Geschäftsgeist,  
dann war keine Zeit geistreicher als unsere.

Wären die Menschen wie sie sein sollen,  
würde der Kapitalismus umgehend  
abgelöst vom Solidarismus.

Fast noch wichtiger als das Haben  
ist das Herzeigenkönnen.

Alles ist ambivalent, so kann man  
ohne weitere Sachkenntnis behaupten,  
die Wirtschaft bringt Segen wie Fluch,  
und es liegt wieder an uns, was mehr.

Die Armen sollen nicht reich werden,  
sie sollen menschenwürdig leben können;  
und die Reichen sollen nicht arm werden,  
sie sollen fair und solidarisch sein.

*Haben* muss man vor allem:  
Träume, Hoffnungen, Sehnsucht,  
und bitteschön auch ein paar Ideale -  
also alles, was lebendig macht,  
anständig und human.

>>>

## ARBEITGEBER UND ARBEITNEHMER

Ginge es nach den Arbeitgebern,  
hätten wir die Vierzehntagewoche;  
ginge es nach den Arbeitnehmern,  
hätten wir morgens Feierabend.

Chefs haben, pardon, etwas von Zuhältern -  
lassen Arbeiter und Angestellte anschaffen  
und kassieren den Löwenanteil selbst.

Ohne Arbeitgeber hat die Arbeit keinen Kopf,  
ohne Arbeitnehmer keine Hände.  
Insofern sind sie quitt.

Revolutionäre sind heute ohne Chance:  
Tarifverbesserungen oder Entlassungsdrohungen  
stellen ihnen beizeiten ein Bein.

Arbeitgeber, die sich sorgen um Arbeitsplätze,  
sind genauso glaubwürdig wie Arbeitnehmer,  
die sich sorgen um Arbeitgebergewinne.

Zu den willkommensten Wirtschaftsmotoren  
zählen natürlich Verschleiss, Unfälle,  
Naturkatastrophen und Kriege,  
besonders woanders.

Das einzige Kapital,  
von dem sich die AG locker trennt,  
ist das *Humankapital*.

Sozialberuf - Traumberuf  
für idealistische Selbstausbeuter.

Keine Arbeit auf Dauer schwerer  
als Arbeitslosigkeit.

Manager sind potentielle Sündenböcke,  
auf die Postenjäger schon lauern,  
um sie abzuschossen.

Rationalisierung.  
Bewährtes Transportband  
für den Kapitaltransfer nach oben  
und den Menschentransfer nach draussen.

*Menschenführung* besteht darin,  
Angestellte zu verleiten, sich selbst abzufordern,  
was man sonst erzwingen müsste.

Im Krieg gegen die Konkurrenz  
entscheidet die Qualität der Verkaufskanonen  
und natürlich die Zahl der Volltreffer.

Die Belegschaft sorgt nicht selten dafür,  
dass die Firma nach Einmischung des Chefs  
zu effektiver Arbeit zurückkehren kann.

Manche betreiben derart ihren Aufstieg,  
dass sie schon unter der Erde liegen,  
bevor sie oben ankommen.

Der Personalmanager männetscht,  
dass die Personalkosten sinken -  
ausgenommen die eigenen.

Die Zufriedenheit nach der Arbeit  
dementiert ihre Diffamierung.

*Wer immer strebend sich bemüht,*  
findet deshalb noch lange keine Arbeit.

Bei der Arbeit ist man natürlich *total kaputt*,  
beim Sport danach aber *topfit*.

Nicht überraschend sind auch *Wirtschaftsweisen*  
oft nur ganz gewöhnliche Narren.

Die meisten haben einen knallharten Arbeitgeber,  
und das sind sie selbst.

In alle Berufe flüchten sich Leute,  
die sich dort vor sich selbst zu retten suchen,  
sehr zum Nachteil zumal von Armeen und Kirchen.

Kommt auch eine Arbeitszeitregelung  
für Chefs, die ihre Nacht zum Tage machen?

Topmanager ist der Bedauernswerte,  
der sich den *Arsch aufreisst* für Shareholder,  
die ihm nach Belieben dann reintreten -  
allerdings mit goldenem Schuh.

Als er endlich den Mut hatte,  
seinem Boss mal die Meinung zu sagen,  
musste er ihn in der Grabrede loben.

Die von Humankapital reden,  
spekulieren auch damit.



>>>

## ÖKONOMEN UND ÖKOLOGEN

Raubbau an der Natur,  
an Sozialem und Bildung -  
aber einfühlsame Schonung  
von Kapital und Profit.

Der Natur wieder Neues zumuten?  
*In dubio pro Geo!*

Ökologisch gesehen gleichen wir Leuten,  
die mit ein paar Euro in der Tasche  
6-Gänge-Menüs bestellen.

In den Augen der Tierwelt ist die Menschheit  
eine weltweite *Kriminelle Vereinigung*.

Jede am Umweltschutz gesparte Million  
bezahlt die nächste Generation mit einer Milliarde.

Problemlösung durch Wachstum -  
Zaubermittel zum Wachstum der Probleme.

Indem du deine Kinder verwöhnst,  
misshandelst du deine Enkel.

Droge Wirtschaftswachstum:  
der Rausch wird privatisiert,  
der Kater sozialisiert.

Im Buch der Natur inzwischen  
lauter herausgerissene Seiten.

Das ist noch sehr die Frage,  
wer mehr Unglück anrichtet in der Welt:  
der Terrorist oder der Kapitalist.

Hätte Moses Atommüll hinterlassen,  
müssten wir ihn heute noch bewachen.

Industrie ist die profitable Kunst,  
Umweltschäden, angerichtet durch Industrie,  
durch Industrie zu verschlimmbessern.

Die Erde ist ein schönes Raumschiff,  
dessen Crew derzeit wohl Urlaub macht.

Wegwerfmentalität bestrafen? Kein Problem!  
Gönnt den Mülltürken ein paar Monate Antalja!

Peinlich, in einer Zeit zu leben,  
in der die Zukunft kein Morgenrot verspricht,  
sondern Umweltkatastrophen.

Natürlich haben wir Abfalleimer -  
wohin denn sonst mit dem ganzen Zuviel?

Sind wir noch Hazardeure,  
die unkalkulierbare Risiken eingehen,  
oder schon Lemminge am Abgrund?

Das Klima, das alle interessiert  
und viele gern verbessert hätten,  
ist vor allem das Betriebsklima.

*Klima interessiert mich nicht,  
mir genügt das Wetter!*

Die Erde bietet genug für alle,  
aber nicht genug für alle Egoisten.

Die Vögel werden immer weniger,  
nur die Galgenvögel bleiben vollzählig,  
wie auch die Pleite- und Aasgeier.

Der Fussball ist auf jeden Fall das,  
was weit mehr interessiert als der Erdball.

Für alles gibt es Ersatz:  
Die Lerche tiriliert nicht mehr am Himmel?  
Macht nichts, dafür brummen jetzt Ackerdrohnen.

*45 Millionen Küken von Legehennen  
jährlich nach dem Schlüpfen geschreddert!*  
Nach was kann man eigentlich noch  
übergehen zur Tagesordnung?

Was hat der Bayer mit Don Quichote gemein?  
Den erbitterten Kampf gegen das Windrad.

Wir verschieben so lange alles auf morgen,  
bis es kein Morgen mehr gibt.

Was mit dem Wachstum wächst,  
sind, klarer Fall, Reichtum ganz oben,  
Prekariat und Armut unten.

Wovon träumt das Batteriehuhn?  
Vom Urlaub auf dem Biohof!

Der Verbraucher ist der Umweg  
vom Hersteller zur Müllkippe.

Heimat ist das, was man zubetoniert.

Die still ihr bisschen Müll trennen,  
sind der geschundenen Natur lieber als die  
alternativgrünen Lautsprecher im SUV.

Nicht haben *wir* die Natur im Griff,  
vielmehr hat die Natur *uns* im Griff,  
und zwar schon im Würgegriff.

Wachstum: Neues überrollt uns schneller  
als wir das Alte entsorgen können.

Wir spielen mit der Erde wie mit einer Bocciakugel  
und müssten sie doch behandeln wie ein rohes Ei.

Alle wissen, wie man Venedig retten könnte,  
aber keiner will dafür Verzicht leisten.  
Die ganze Welt ist Venedig!

Einst weckte das All fromme Schauer,  
jetzt machen wir es zum Schrottplatz.

Die da oben in der Weltraumstation  
können vielleicht eines Tages nicht zurück,  
weil da unten nichts mehr ist.

Gott lässt alles untergehen?  
Danke, schaffen wir auch allein.  
Wär doch gelacht.

>>>

## POLITIKER UND BÜRGER

*Wir sind das Volk!*

Nun ja, ein paar Prozent davon.

Läuft egal was schief im Land,  
kennen wir die Schuldigen: *Die da oben!*

Politiker werden von ihren Gegnern kritisiert  
mit eben so viel falschen Gründen  
wie von Anhängern gelobt.

Der Politiker ist wahlweise Sündenbock,  
Mädchen für alles, Vollidiot, allmächtiger Herrgott,  
je nach des Bürgers Lust und Laune.

Hauptgründe für Politiküberdruß:  
die Weigerung von Wohlstandsbürgern  
erstens sich wirklich sachkundig zu machen,  
zweitens bei Politikern guten Willen zu sehen,  
drittens harte Sachzwänge anzuerkennen,  
und viertens Erfolge zu honorieren.

Regierende - durchweg gehbehindert  
durch zentnerschwere Klötze am Bein:  
die Betonköpfe der Egobürger.

Unsere Demokratie,  
errichtet nach Diktatur und Krieg,  
wird jetzt von Friedensverhättschelten  
locker in die Tonne getreten.

*Die da oben!*

Zu schweigen von denen da unten.

Politik - wo die alles liefern sollen,  
denen man nichts zutraut.

Wer Sachzwänge braucht,  
Bürgervorurteile und Wählerwut  
plus *Bashing, Shitstorm, Fakes* und *Bots*,  
der sollte einfach Politiker werden.

Wie viel Politikverdrossenheit ist bloss  
auf Politik projizierte Privatverdrossenheit?

Bürger wollen immer das Beste und Billigste,  
Politiker haben oft nur die Wahl zwischen schlecht  
und noch schlechter und überteuert und noch teurer.

Gesucht: Idealist/Masochist,  
für unterbezahlte, verachtete Tätigkeit  
im 80-Wochenstunden-superstress-Betrieb  
*bei uns hier oben* in der Regierung!

Jede Population hat die Populisten, die sie verdient.

Die Rechte simplifiziert, die Linke differenziert -  
wer wählt da wohl wen?

Politiker, die mehr versprochen haben,  
sind oft mit Recht stolz auf das Wenige,  
dass sie immerhin erreichen *konnten*.

Die Wahlperiode ist die kurze Distanz  
zwischen gefeiert und gefeuert.



Kompromiss - gut für alle,  
weil für alle auch schlecht.

Soziale Netzwerke  
versprachen die digitale Demokratie,  
und brachten den digitalen Stammtisch.

*Populistisch* nennt man Politiker,  
wenn sie dem Volk nach dem Maul reden,  
*ohne Ahnung, was hier unten läuft*,  
wenn sie sachlich bleiben.

*Alle Parteien sind doch gleich!*  
*Alle Politiker wollen doch bloss dasselbe!*  
Und also monatelange Koalitionsverhandlungen.

Der frenetische Jubel der Volksmassen  
beim Erscheinen dieses Psychopathen Hitler -  
Empfehlung für die Basisdemokratie?

Haben wir nicht schon genug Prollokrate?  
Soll sie nun auch noch darüber volksabstimmen,  
ob wir Orchester brauchen und Theater?

Auch wenn alle dieselben Fakten sehen,  
sehen die einen sie durch die schwarze Brille,  
die anderen durch die rote, grüne oder gelbe  
und auch schon wieder die braune.

Wieso seine Versprechen nicht ‚verraten‘,  
wenn man inzwischen klüger ist?

Ökonomie und Politik -  
Goliath besiegt David?

Demokratie ist der Kompromiss  
zwischen alles laufen lassen  
und alles gängeln.

Der Kompromiss schmeckt nach Ragout  
aus Leibgericht und Gammelfleisch,  
aber runter muss er.

Die repräsentative Demokratie  
ist auch dann die beste, wenn ihre Politiker  
überhaupt nicht die besten sind.

Die Demokratie ist allein deshalb schon gut,  
weil man sie ungestraft schlechtreden darf.

Wer wählt, kann immerhin dazu beitragen,  
überheblich gewordenes Personal auszutauschen  
und Optimierungshungrigen eine Chance zu geben.

Es lebe das demokratische ‚Gezänk‘,  
die Rosskur zum friedlichen Ausgleich!

In der Diktatur akkumulieren sich Schurken,  
in der Demokratie blockieren sie sich.

Das Beste für alle  
muss oft gegen sie durchgesetzt werden -  
*das* Problem der Demokratie.

Ob Demokratie oder Gesundheit -  
richtig geschätzt erst, wenn weg.

>>>

## NATIONALE UND GLOBALE

Nationalist ist,  
wer Eigenes nicht lieben kann,  
ohne Fremdes zu hassen.

Jede gottverlassene Gegend  
hat ihre pathetischen Patrioten,  
was der Gegend gänzlich wurscht ist.

*Ruhmreiche Vaterländische*  
haben sich ewige Denkmäler gesetzt  
mit Soldatenfriedhöfen und Konzentrationslagern.

*Überfremdung des Abendlandes!*  
Zum Beispiel in der Bundesliga oder beim Müll,  
auf dem Bau, im Krankenhaus, im Altenheim  
oder beim Gemüsehändler an der Ecke.

Die das Abendland retten wollen,  
kennen es nicht besser als das Morgenland.  
Also überhaupt nicht.

Alle Nationen und Ethnien  
haben eine Kleinigkeit gemeinsam,  
und das ist der splitternackte Mensch.

Isch liebe disch! -  
Rheinländer? - Nö, Türke. -  
Ich dich auch.

Deutsche sind das Volk,  
das sich nicht zuletzt reproduziert  
durch Kinder von Leuten, die es verachtet.

Zweierlei Hautfarbe, na und?  
Besagt so viel wie zweierlei Lack beim Auto.

Politiker eines Landes,  
von dem länderweit als Paradies geträumt wird,  
können nicht alles falsch gemacht haben.

Eine Multikultiweltgesellschaft  
wird so selbstverständlich sein wie der Frühling,  
aber man kommt nur hin durch den Winter.

Multikulturelle - einst Teil der Monokultur,  
Monokulturelle - jetzt Teil der Multikultur.

Nicht Fremde bedrohen Abendländisches,  
sondern moral- und bildungsresistente Hiesige,  
Konsum-, Spass, Event- und Prollfreaks.

Fällt der Teufel als Sündenbock aus,  
nimmt man Politiker, Juden und Muslime.

Apropos orientalische Mentalität:  
Besser als der IS war die SS aber auch nicht,  
und das genau *hier* und erst kürzlich.

Und ab jetzt:  
Schmelztiegel Europa!  
Und wir werden sagen dürfen:  
Wir sind dabei gewesen!

>>>

## NAZIS UND NEONAZIS

Gelernt aus der Geschichte?  
Jawoll! Von Hitler!

Wovon wir 1945 glaubten,  
es sei endgültig in der Jauchegrube,  
das scheissen braune Arslöcher  
erneut auf unsere Strassen.

Die Faust geballt in der Tasche:  
ein Opfer wird sich schon finden!  
Mann mit Feindbedarf, ‚Patriot‘.

Um seine Identität zu spüren,  
braucht der Krawalltyp einen Gegner,  
den er auf Distanz prügeln kann.

Rechte Horden zündeln schon wieder,  
fehlt nur noch ein kleiner A. H.

Rechtsradikalismus - Kombination  
von Chauvinismus, Verbrechen  
und gutem Gewissen.

Ideologien sind gedopte Ideen,  
Ideologen ihre Junkies.

Nach dem Drittem Reich  
stellte sich überraschend heraus:  
nur einer war Nazi - Hitler.

Zehn misslungene Attentate auf ihn,  
dann hat er es selbst gemacht - Heil Hitler!

Hätte Hitler gesiegt,  
hätte er selbst den *Schluss-Strich* gezogen,  
und die guten Volksgenossen hätten ihre Ruh.

Ewig quälendes Rätsel,  
dass charismatische Polithysteriker ganze Völker  
vor sich her treiben in Mord und Selbstmord.

Träume der Diktatoren - Alpträume der Völker.

*Denkmal der Schande*  
nennen sie das Holocaustmahnmal -  
mithin ist ihnen Auschwitz wohl ein Denkmal  
deutschen Ruhms und deutscher Ehre.

Ich muss mein *Vaterland* nicht schönreden,  
ich darf ehrlich bleiben und Tacheles mit ihm reden.

Genug geredet über die 6 Millionen Tote?  
Na schön, dann reden wir mal  
über 50 Millionen andere,  
eigene mitgezählt!

Nach dem Rüpelnazi,  
nun der kreidefressende Bürgernazi,  
in der Schublade seinen Durchgreife-Staat  
samt Abrechnung mit Links.



Als die Alliierten uns 1945  
die Nachkriegsdemokratie verordneten,  
erwiesen sie sich als gute Ärzte.

Das Tausendjährige Reich  
kommt gerade mal auf zwölf Jahre,  
die *provisorische* Bundesrepublik  
immerhin schon auf siebenzig.

Siebenzig Jahre Bundesrepublik  
und allen Grund, stolz auf sie zu sein,  
aber wir brauchen das nicht mehr -  
wir wurden erwachsen.

Zum Teil.

Nun also wieder die Nationalen  
samt Intoleranz, Polarisierung, Aggression,  
Schwarz-weiss-Denken, Verschwörungsblödsinn,  
Lüge, Verdrängung, Fälschung, Selbstbetrug,  
Risikobereitschaft, Hass und Brutalität,  
das ganze Altekameraden-Programm!

Auch das Patriotische darf sein,  
es gehört zum demokratischen Spektrum,  
nicht aber das faschistisch Fanatische  
mit seiner Verbohrtheit und seinem  
alles vergiftendem Hass.

>>>

## PAZIFISTEN UND REALISTEN

### **Einerseits:**

*Waffen schaffen Arbeitsplätze!*

Na, also - was dagegen?

Krieg - Bewaffnete massakrieren,  
während Bewaffnende abkassieren.

Glanzvolle Militärparaden -  
unbewusst vielleicht trotziges Überspielen  
des schlechten Gewissens?

Munition darf nicht einfach herumliegen,  
sie muss sich ja auch mal bezahlt machen!

Was es bedeutet, Soldat zu sein,  
begreifen Berufssoldaten wohl erst ganz,  
wenn sie ihren Beruf ausüben.

Welcher Soldat ist kränker:  
wer nach dem Einsatz traumatisiert ist  
oder wer nicht?

Müsste man die Feinde küssen  
anstatt auf sie zu schießen,  
würde man es lassen.

So viel gewonnenes Land!  
So viel verlorene Menschen.

Erste Kugel - erste Drone:  
der ferne Absender lässt grüssen.

Drohnenkrieg - SolDatenverarbeitung.

Kommt Papa nicht zum Essen? -  
Schickt noch ein paar Drohnen, Schatz!

Prominente Friedenstauben  
wie Ghandi, Hammarskjöld oder King  
schaffen es, eine kurze Weile zu fliegen,  
dann werden sie abgeschossen.

Friede oft das schlechtere,  
Krieg das rentablere Geschäftsmodell.

Man ist nie netter zu den Leuten als im Krieg!  
Falls es die eigenen Leute sind.

Die bei Popmusik herumspringen  
wie Affen auf der heissen Herdplatte,  
sind uns dann doch lieber als *Kameraden*,  
die wieder paradieren zu Rummтата.

Der Beruf des Soldaten ist der einzige,  
den man erlernt in der Erwartung,  
ihn nicht ausüben zu müssen.

Was ein richtiger Raufbold ist,  
der findet auch im Frieden Fronten,  
an denen er kämpfen kann.

Manche Kerle geniessen den Krieg  
als Kampfsport *mit tödlichem Gerät.*

Was wir mit dem Gewehr machen,  
würden wir nie fertigbringen mit dem Säbel.

Kriege zerstören häufig gerade das,  
worum es sich wirklich zu kämpfen lohnt.

Der Sieg ist auch nicht mehr, was er mal war.  
Mit ihm fangen die Probleme meist erst an.

Gefügig macht aufmüpfige Bürger  
stets ein dramatisches Gemeinschaftserlebnis,  
beispielsweise ein idiotischer Krieg.

Der Soldat ist der einzige Berufstätige,  
dem wir ewige Arbeitslosigkeit wünschen,  
ganz egal was es uns kostet.

Sollte es wieder in die Schlacht gehen,  
dann wohl ohne Glockenläuten und Weihrauch,  
was der einzige Fortschritt wäre.

Wenn Selbstmordattentäter glauben,  
sich in die Geschichtsbücher zu bomben,  
vergessen sie, wie inflationär sie sind  
und folglich *Niemande* wie zuvor.

Da hat Gott aber Glück,  
dass sie ihm ewig zu Hilfe eilen,  
die Kreuzritter und Inquisitoren,  
Ayatollas und Dschihadisten!

## **Andererseits:**

Wer gefährdet den Frieden mehr:  
Wer aufrüstet und abschreckt  
oder abrüstet und einlädt?

Wer immer nur Friedensschalmeien bläst,  
kriegt irgendwann der Marsch geblasen.

So lange durchgeknallte Warlords  
der Menschheit auf der Nase herumtanzen,  
demonstrieren Radikalpaxis vergeblich.

Die mit Selbstmordbomben herumlaufen,  
rauchen sicher nicht die Friedenspfeife mit dir,  
selbst wenn du von Pax Christi kommst.

Konfliktlösung durch Verhandeln?  
Und wenn der andere sie will durch Vernichten?

Man soll seinen Feinden vergeben -  
aber in dieser Welt, wie sie nun mal ist,  
besser erst nach gewaltsamer Entwaffnung.

Die Angriffskriege der Väter  
disqualifizieren nicht Militäreinsätze  
als Nothilfe, Befreiung und Befriedung.

Will man nicht töten, wird man Pazifist,  
will man nicht getötet werden, Realist.

Wenn man mir an die Gurgel will,  
ist mir der größte Verteidiger lieber  
als der sensibelste Friedensfreak.

Schliessen Nationalisten Frieden,  
erklären Terroristen uns den Krieg -  
es wird Pazifisten nie langweilig.

Krieg hat noch nie Frieden gebracht?  
Hat er nicht den Nazi-Amoklauf beendet?  
Uns nicht siebzig Jahre Freiheit ermöglicht  
und siebzig Jahre Demokratie?

Man muss die Friedenstauben füttern,  
sich aber nicht zum Schaf unter Wölfen machen.

Soldaten sind nichts Höheres,  
sondern ein leider notwendiges Übel  
und insofern bitte schön zu respektieren.

Mal ganz dumm gefragt:  
Unterbricht der Krieg den Frieden  
oder der Friede den Krieg?

Der ewige Friede ist ein Traum  
und leider einer der kürzeren.

>>>



## DEUTSCHE UND JUDEN

Generalstabsmässiger Genocid:  
Desaster der Aufklärungsdialektik.  
Triumph der instrumentellen Vernunft.  
Kollateralschaden des Säkularismus.

Shoa - der singuläre Megamord:  
ohne Leidenschaft, Hass oder Rachlust,  
kühl, unbeteiligt, beiläufig, belästigt,  
ordnungs- und auftragsgemäss.

Von der Holocaust-Speditions-Logistik  
kann das europäische Viehtransportgewerbe  
auch gegenwärtig noch lernen.

Giftgas und Verbrennungsöfen -  
würden gutbürgerliche Hersteller von heute,  
wenn es ein sicheres Geschäft verspricht,  
wissen wollen, was damit geschieht?

•

Schluss-Strich?  
Den zieht Gott oder keiner.

Mich stört nicht die Häufigkeit des Gedenkens,  
sondern das prinzipiell Unzulängliche.

Das Thema Shoa abhaken,  
heisst die Opfer nachträglich verhöhnern  
und Komplize der Täter werden.

Das Millionendesaster kann gar nicht  
so oft erinnert werden wie es immer noch  
und gerade jetzt verharmlost wird.

Hätten Juden uns angetan,  
was wir den Juden angetan haben,  
kein Deutscher würde auch nur daran denken,  
darunter einen Schluss-Strich zu ziehen,  
schon gar keiner aus der rechten Ecke,  
nicht in alle Ewigkeit!

Nur Leute mit defekter Sensibilität sind fähig,  
sich vom Gedenken an die Opfer *genervt* zu fühlen.

Hätte Deutschland sich nicht  
permanent zu seinen Verbrechen bekannt,  
wäre es heute international geächtet  
statt hoch respektiert

•

6 Millionen sind egal,  
aber für Opfer aktueller Amokläufer  
Berge von Blumen.

Wären *weniger* Menschen ermordet worden,  
wäre die Anteilnahme vielleicht grösser.

Die weiterhin die Inquisition anklagen,  
sind oft genau dieselben, die vom Holocaust  
schon lange nichts mehr hören wollen -  
steckt ja auch keine Kirche dahinter.

•

Gedenkkultur de Luxe.  
*Theaterstück ‚Anne Frank‘, Amsterdam.*  
*Kombiticket 105 Euro inkl. 3-Gänge-Menü,*  
*Getränke extra.*

Auch wenn man zu jung ist  
um mitverantwortlich zu sein,  
ist man es nicht für Scham.

Frühere sind verantwortlich für ihre Taten,  
heutige aber für ihr Mitgefühl.  
und ihre Wachsamkeit.

•

Freud: *Der Mensch ist anders.*  
Einstein: *Das Universum ist anders.*  
Marx: *Die Gesellschaft ist anders.*  
Typisch jüdische Destruktion!

Antisemitische vergessen, dass sie  
ihr religiöses, humanes und kulturelles Niveau  
weitgehend *Fremdvölkischen* verdanken,  
nicht zuletzt dem Judentum.

Die Juden sind das *auserwählte Volk*,  
auserwählt zum universalen Blitzableiter,  
und Jahwe allein weiss warum.

•

Israel ist nicht unisono Kriegspartei,  
sondern tragisch hin und hergerissen  
zwischen dem Wunsch nach Frieden  
und dem Verlangen nach Sicherheit.

Würde man *uns* mit Eliminierung drohen,  
und es mit Attentaten und Raketen bekräftigen,  
wir urteilten über Israel vielleicht differenzierter.

Samthandschuhe erwarten bei Leuten,  
denen der halbe Orient eine Shoa II androht -  
das kann nur Zynikern einfallen  
oder Dummköpfen.

Juden waren immer hart im *Nehmen*.  
Der Holocaust hat sie hart gemacht im *Geben*.  
Was nur heissen kann: *wir* haben es.

•

Israelis und Palästinenser  
sind derart ineinander verflochten  
dass es einfacher wäre, sich zu *vereinen*  
als sich zu teilen in zwei Staaten.

Wie alle anderen ‚ewige‘ Mauern.  
werden auch die Mauern in Israel fallen,  
und möglicherweise wieder einmal dann,  
wenn man es am wenigsten erwartet.

Märchen aus tausendundeiner Nacht,  
Traum aller Prosemiten:  
*PALÄSTISRAEL!*

>>>

## ICH UND EGO

Heute schulfrei!  
Und wieder ist der Tag gerettet!  
Für mich mit 85.

Geburtstagesgeschenke - keine Chance  
gegen das Geschenk der Geburt!

Doppelt verkorkst damals:  
durch klerikale Indoktrination aus Rom  
und NS-Propaganda aus Berlin.  
Grüss Gott und Heil Hitler!

Dicke Stolpersteine im Jahr  
waren kirchliche und familiäre Feiertage,  
die eisern abgejubelt werden mussten,  
egal, wie ich mich fühlte.

Wollte - zweifelnd - Lehrer werden,  
schaffte es aber bloss zum ewigen Studenten  
und blieb den SchülerInnen erspart.

Ohne Kosten-Nutzen-Rechnung  
vertrauensdusselig rein ins Ehedrama  
und 55 Jahre en suite durchgespielt  
(danke für Standing Ovations).

Immer auf Risiko gelebt.  
Gut damit gefahren.

Ob ich an Schutzengel glaube?  
Ich bin mit einem verheiratet!

*Action, Spass und Spannung!*  
Danke - langweilen kann ich mich selbst.

Um mich herum sind so viele verstorben,  
dass ich die Hoffnung haben könnte,  
vergessen worden zu sein.

Biga Data, Big Brother.  
Wer mich elektronisch ausspioniert,  
dem schlafen vor Langeweile die Füße ein.

Nimmt man mich mit auf geistige Höhenflüge,  
bin ich völlig schwindelfrei und voll Gipfelglück.

Für mich braucht es keine Hölle,  
*La Paloma, Happy birthday* und *Jingle bells* genügen.

Altersbedingt erzähle ich Früheres immer wieder -  
und immer etwas anders, wie man mir sagt.  
Kommentar zur *Zeitzeugenschaft*.

Die besten Erleuchtungen kamen mir nachts  
und die schlimmsten Umnachtungen am Tag.

Stehe gern mit den Hühnern auf,  
und das einzige, wovor mir schon graut,  
sind die Stunden voll ödem Kleinkram.

Wenn München Wahlheimat wurde  
für Orlando di Lasso und Thomas Mann,  
warum nicht auch für mich?

Bin Todfeind von Männern,  
die nicht kämpfen, um zu leben,  
sondern leben, um zu kämpfen.

Lieber vollaftige Trinker  
als staubtrockene Abstinenzler;  
lieber lebenswürdige Schlemmer  
als verkniffene Kalorienzähler.

Bin unentwegt auf Tour,  
mal in der Natur, mal in der Literatur,  
und beides scheint nicht ungesund zu sein.

Meine Eltern hatten keine Zeit für mich -  
ich habe es genossen und bin dankbar dafür.

In meinen Tagträumen  
sehe ich immer öfter einen Grabstein  
mit der Aufschrift *Paul Mommertz \* 1930*,  
nur das blöde Sterbedatum kann ich  
immer noch nicht entziffern.

Wie ich höre, redet man schlecht von mir,  
allerdings nicht so schlecht, wie *ich* es könnte.

Ich bewundere die Wiesen,  
die sich über Nacht schmücken  
mit einer unglaublichen Blütenpracht,  
und kein bisschen Theater machen,  
wenn alles wieder welkt.

Kann nie genug Zeitung lesen.  
Wahrscheinlich bin ich Infoholiker  
und News-Fetischist.



Natürlich bin ich *hochbetagt*,  
aber wenn ich so zurückdenke,  
kaum weniger hochbenachtet.

Zeige mich gerne gleichgesinnt,  
damit ich in Ruhe anders sein kann.

Manche haben immer schlechte Karten  
und immer gute Laune - die beneide ich.

Bin umgeben von 2000 Büchern,  
also von 2000 hoch interessanten Freunden,  
die niemals nach dem Wetter fragen.

Denke ich daran, dass ich 1942  
in den Trümmern seines Elternhauses  
an der Leiche meines Schulfreundes stand,  
dann frage ich mich als Christ ernsthaft,  
wer wohl in den langen Jahren seither  
glücklicher war - er oder ich.

Als Fossil der Kriegsgeneration  
möchte ich provozieren mit dem Satz:  
50 % der heutigen Alltagsprobleme sind keine.

Eine Fliege, steht zu vermuten,  
hängt genauso am Leben wie ich,  
doch meine Patsche zittert nicht.

Arbeit ist laut Bibel eine Strafe.  
Tja, lieber Gott, *mir* macht sie Spass.

Niemand regt mich mehr auf,  
als die, die nichts aufregt.

Fühle mich in der Natur  
nicht selten wie in der Kirche  
und in der Kirche wie im Himmel!

Die einen sind mutiger als die anderen,  
ich gehöre leider zu den anderen.

Andere beschenkt - *mich* beschenkt.

Die Grosse Weise Frau meines Lebens,  
war eine stets liebevolle, tüchtige, fleissige,  
anspruchlose, schlagfertige, fröhliche, fromme,  
dicke, runde, zupackende Klosterbäckerin.

Dumm, faul und gefrässig,  
so nannten unsere Lehrer uns,  
und unsere Eltern stimmten zu -  
ich schliesse mich ihnen hiermit an.

Auch ich erlebe mich unbehaglich als *Dazwischen*:  
das Alte verzieht sich ermattet in die Mottenkiste,  
und das Neue droht als Büchse der Pandora.

Manchmal, wenn mir ein Apfel schmeckt,  
bedauere ich, seinen Baum nicht zu kennen,  
um mich bei ihm zu bedanken.

Um netten Leuten einen Gefallen zu tun,  
tue ich gern so, als sei ich im Unrecht -  
aber das bitte nur ganz unter uns!

Zwecks Weisser Weihnacht  
sollte die Welt erst am 5. Februar feiern  
und meinen Geburtstag gleich mit!

Egoisten sind mir suspekt!  
Immer interessieren sie sich mehr  
für sich als für mich!

Ich bin für behördliches Verpassen  
von Strafpunkten für übliche Unhöflichkeit  
und Kontaktverbot als Sanktion.

Wären all diese virilen Testosterongranaten  
solche Weicheier und Mimosen wie ich -  
wie friedlich könnte das Leben sein!

Täglich ein deutsches 7-Sterne-Bio-Menu,  
nämlich aus der Küche meiner Frau,  
und das spottbillig.

Johann Wolfgang und Christiane -  
das stösst traditionell auf Unverständnis;  
ich verstehe es - gebührend respektvoll - sehr gut!

Wir beide kennen uns, seit wir denken können  
und könnten ohne viel Übertreibung sagen:  
Wir kamen als Paar auf die Welt!

Munter springen die Ziffern der Uhr weiter,  
so auch, wenn ich mal nicht mehr aufwache,  
was ich ziemlich takt- und herzlos finde.

Manchmal bin ich nationalstolz:  
Von Beethoven bis Atomausstieg -  
*Deutschland, Deutschland über alles!*

Kommt mir einer fanatisch,  
werde ich prompt apathisch.

1001 Nacht.  
Tagsüber allroundaktiv,  
aber am Abend die Füsse hoch,  
Laterna Magica an, Scheherezade herein,  
ganz Harun al-Raschid auf Polster.

Bei allen Vorbehalten:  
Ich glaube an das Gute im Menschen -  
die besten Konzertkarten erhielt ich geschenkt  
und die besten Restaurantmenüs auch.

Erlaube mir öfter kleine Lügen,  
um mir riesengrosse Palaver zu ersparen,  
die voraussehbar zu nichts führen.

Lieber ein Whisky-to-sit als ein Coffee-to-go.

Erstaunliche Gruppenwanderer:  
Mit hängenden Köpfen zu ihrem Geplapper  
ziehen sie vorbei an Demeter, Pan und Poseidon,  
zu schweigen vom biblischen Schöpfergott.

Schliesse gern von mir auf andere  
und werde regelmässig eines Besseren belehrt.

Wenn die Bäume Striptease machen,  
finde ich Wintermuffel das gar nicht sexy;  
mir ist lieber, sie werfen sich in Schale,  
wie im Frühling und Herbst.

Mein grösster Fehler: Ungeduld.  
Ich ziehe immer an meinen Gräsern,  
damit sie schneller wachsen und reisse sie  
stattdessen büschelweise aus.

Bin gegen die Todesstrafe,  
es sei denn für *Politikverdrossene*;  
zumindest sollte man sie entsorgen  
in irgendeine nette Diktatur.

Bin wohl reif für die Klapsmühle -  
finde ich doch unsere Spitzenpolitiker  
per Saldo respektabler als ihre Kritiker  
aus dem deutschen Jammerhochtal.

Manchmal denke ich dummerweise,  
eine Generation, die in ihrem Leben noch nie  
von einer Sirene aus dem Schlaf gerissen wurde,  
von einigem Anderen ganz zu schweigen -  
kann man die ernsthaft ernst nehmen?

Dann die Bilder aus diesen Lagern -  
bin geschockt und fassungslos bis heute  
und angesichts der Gedenküberdrüssigen,  
Verharmloser und Leugner immer neu.

Als Historiker verlernt,  
das Hier und Heute und Meine überzubewerten  
und mich als Nabel der Welt zu fühlen

Wegen des *nationalen Elends*  
und des *linken Meinungsterrors*,  
den rechte Kameraden empört beklagen,  
kommen mir die Krokodilstränen literweise.

Hab nicht die Nerven,  
mich mit anderen zu streiten;  
rede dann dummes Zeug und ziehe  
folgerichtig den kürzeren.

Wahl zwischen Hund und Katze?  
Dann wähle ich die Amsel.

Ich kann im Winter nicht glauben,  
dass noch einmal der Frühling kommt;  
kommt er aber doch, höre ich ihn rufen:  
Schäm dich, trauriger Miesepeter!

Hock mich gern mal in eine stille Kirche,  
auch wenn es keinerlei Reklamationen  
oder Sonderwünsche gibt.

Mein Taufname ist Peter Paul Martin -  
St. Paul wie Hitzkopf, St. Peter wie Feigling,  
St. Martin wie Helfersyndrom.

Und übrigens zur Gretchenfrage:  
Für mich ist Gott kein Abstraktum,  
sondern der absolute *personale* Mentor,  
der auch mich an die Hand nimmt  
und mir *Trotzvertrauen* schenkt.

Du weisst nicht, wem du gross danken sollst?  
Mir fallen gleich hundert ein.

Muss altmodisch bekennen:  
Lieber Seelenruhe am einsamen Strand  
als Spass auf dem turbulenten Traumschiff.

Ein *Animateur* wäre für mich,  
was der *Schleifer* war beim Kommiss.

Während sie sich die Zeit vertreiben,  
kratze ich meine zusammen.

Müsste 85 Jahre abschütteln,  
ehe ich zu jemandem sagen könnte:  
*Du siehst scheisse aus!*

Dass ich so naturseilig bin,  
hat ganz sicher auch damit zu tun,  
dass ich die Staubgefäße nicht zähle.

Kein reines Glück.  
Kaum träume ich am offenen Kamin,  
schon denke ich an klimaschädlichen Rauch.

Lieber blase ich Trübsal als den Dudelsack  
oder gar die Vuvuzela.

Bezüglich meiner nervlichen Verfassung  
habe ich Pharmazeuten viel zu verdanken,  
speziell den Bierbauern unter ihnen.

Mit neun Jahren übte ich fanatisch Klavier.  
Und die schöne Lehrerin? Komplett unbeeindruckt!

Hätte man mich für jede Minute Blabla,  
die ich zeitlebens habe ertragen müssen,  
mit nur einem einzigen Euro entschädigt,  
könnte ich mir heute drei Villen kaufen.

Viele halten dich für einen Kauz,  
wenn du wieder ein Buch aufschlägst -  
mit solchen lag ich in Klinikzimmern  
oft quälende Quasselwochen lang.

Vergesse leichter, worin ich irrte,  
als worin ich recht behielt.

Vieles von dem, was ich sage,  
würde ich niemals schreiben.

Das war bei mir immer so:  
das erste Glas leere ich ruckzuck,  
und beim zweiten fange ich an zu trinken.

Lieber Mädels auf wiehernden Pferden  
als Jungs auf röhrenden PS-Maschinen.

Als ich noch jung war,  
habe ich Krabbelkinder gar nicht gesehen;  
jetzt entgeht mir keins und ich liebe es.

Mich deprimiert der Abschied der Zugvögel,  
ich fühle mich im Stich gelassen.

Ich glaube, dass alle Menschen schön sind,  
nur hat die Natur es nicht so ganz herausgeholt,  
was im ‚Himmel‘ todsicher nachgeholt wird.

Menschenscheu und menschenneugierig -  
bin gern im Hintergrund und höre und staune.

Amüsan, die triumphierenden Mienen,  
wenn man sich scheinbar geschlagen gibt,  
um fruchtlose Diskussionen zu beenden.

Würde fast jede Tätigkeit ausüben,  
ausser sie verlangt eine Uniform.

Wen Gott liebt,  
den nimmt er früh zu sich?  
Vielen Dank, bin 85.



Bei niveaувollen Diskursen  
habe ich oft den quälenden Eindruck,  
dass beide Seiten unrecht haben  
und ich erst recht.

Uns Kinder traf der Krieg hart,  
doch wir hatten auch grossen Spass -  
Kinder sind Schickals-Ignoranten.

Finde im Vergangenen Exemplarisches,  
das mich Gegenwärtiges besser einordnen lässt -  
auch ein Grund, weshalb mich Historie interessiert.

Manche interessieren sich, je älter sie werden,  
für immer weniger - ich interessiere mich,  
je älter ich werde, aber für immer mehr,  
zum Beispiel für Grossbaustellen.

*Echte Kerle* - immer wieder mit dem Charme  
von Bulldozern, Abrissbirnen und Pressluftschlämmern.  
Bin dafür, sie in die Schrottpresse zu treten.

Sechs Geschwister und viele Freunde -  
ein *Kamerad* aber war nicht dabei  
und hat mir auch nicht gefehlt.

Verstimmt oft durch bigotte Bevormundung  
in Form eifernder *political correctness*.

Mich entrüstet kaum etwas mehr  
als moralische Entrüstung.

Wenn mich ein Gorilla anschaut,  
fühle ich mich dumm.

Nachdem ich das Studium  
erfolgreich abgebrochen hatte,  
ging es endlich bergauf.

Wo es mir gut geht,  
da soll meine Heimat sein?  
Dann in meinem hohen hellen Atelier  
zwischen Bildern und Büchern,  
Notebook und Manuskripten.

Wie viel selbstbestimmte Zeit  
ich als Autor im Leben doch hatte -  
ich hätte mich ständig beneiden können!

Ich bin nicht käuflich, aber leicht zu überreden.

Manchmal denke ich nostalgisch zurück  
an die Ruhe, die Stille, die friedvolle Melancholie  
in Ruinenstädten, die heute toben.

Kommt mir mein Leben wieder mal trist vor,  
betrachte ich die Welt durch ein imaginäres Gitter,  
und ich schäme mich meiner Melancholie.

Hielt viel zu lange von anderen viel zu viel  
und viel zu lange viel zu wenig von mir selbst.

Ich kann den Blitz nicht vergessen,  
auch wenn der Himmel noch heiter ist.

Dumm und stumm wäre ich,  
hätte mich nicht ein Damaskuserlebnis  
vom hohen Ross geworfen und mir  
alles noch einmal *anders* gezeigt.

Sozialkritik hin oder her:  
Ich glaube, dass auf Gottes Waage  
die *netten* Menschen dieser Welt  
die anderen weit überwiegen.

Die marodesten Kisten  
mit dem grössten Schatz der Welt  
bleiben für mich die Kirchen der Christen.

Bekenne mich leichter als religiös orientiert,  
seit man mit Toleranz rechnen kann,  
ja sogar wieder mit Respekt.

Wandel in 80 Jahren:  
vom Hochmut zu Demut,  
vom Nationalen zum Globalen,  
vom Naiven zum Professionellen,  
vom Simplen zum Komplexen,  
von Quantität zu Qualität -  
und alles reichlich spät.

Sterbende mit religiöser Hoffnung - Respekt!  
Sterbende ohne sie, aber klaglos - Bewunderung!

In meiner Vita  
einige caritative Grossaktionen,  
die Zeit, Nerven und Geld gekostet haben,  
aber alles in allem, meine ich,  
sie waren das Beste.

Wenn bald alles *dekonstruiert* ist,  
könnten Neukonstruktionen folgen,  
auch bessere, richtigere, haltbarere -  
hätte es gern noch erlebt, schade.

Antworten auf letzte Fragen  
kann und soll ich nicht bekommen,  
damit ich mich *frei* entscheiden kann  
zwischen Ihm und dem Nichts.

Bin ein leichtgläubiger Mensch,  
brauche nur an einer Rose zu schnuppern,  
und schon glaube ich an Gottes Existenz.

In meinem Darm  
100 000 Milliarden Mikro-Organismen,  
und jede Wette: Gott kennt sie alle persönlich,  
wie die Grashalme aller Wiesen der Erde,  
die Sandkörner aller weissen Strände  
und die Tropfen aller Ozeane.

Meinen Eltern alles Wissen zugetraut  
und die Fähigkeit, alles gut werden zu lassen -  
jetzt traue ich es vertrauensselig zu: *Gott*.

Sah Kriegstoten ins Gesicht,  
Verletzten, Vertriebenen, Verzweifelten,  
und war damals schon unbeirrbar überzeugt:  
der da oben wird sich rechtfertigen!

Prinzipielle Ungewissheit -  
wohl die einzig erreichbare Wahrheit  
und bedingungsloses Gottvertrauen  
die einzig erreichbare Sicherheit!

Kein Problem damit.  
Nicht mehr.



>>>

## PS: APHORISMUS

Der Aphoristiker ist ein Kauz,  
der die Einfälle, die jeder mal hat,  
auch noch penibel aufschreibt.

Ist ein flotter Spruch besonders dumm,  
dann doch wenigstens kurz.

Wer sich kurz fasst, muss desto genauer sein.

Woody Allen fallen tolle Aphos ein,  
und seine Filme sind wie drum herumgebaut.

Albert Einstein war ein guter Aphoristiker,  
wenn er nicht gerade in Relativitätstheorie machte.

Der wohl beste neuere Aphoristiker, meine Herren,  
war die Marie von Ebner-Eschenbach.

Peter Ustinov war ein sehr witziger Aphoristiker,  
als Schauspieler aber auch nicht schlecht.

Bin ich müde, werden die Sprüche lang,  
bin ich frisch, bleiben sie knapp.

Hab Einfälle wie Besucher,  
die eintreten ohne anzuklopfen,  
und es fühlt sich manchmal an  
wie Hausfriedensbruch.

Der Spruch hat den Vorteil,  
dass er, anders als andere Texte,  
meist zu Ende gelesen wird.

Ist ja alles längst gesagt worden,  
aber Bedeutung für mich gewinnt es erst,  
wenn ich es sage mit eigenen Worten.

Habe an die 10 000 Aphos riskiert,  
mehr als jeder andere, so viel ich weiss,  
was leider eher abschreckt als einlädt.

Wenn ich Aphorismen schreibe,  
blicken mir Aphoristiker über die Schulter  
wie Lichtenberg, Goethe, Hebbel, Nietzsche, Kraus,  
Morgenstern, Tucholsky oder die Ebner-Eschenbach -  
schön, sich in so nobler Gesellschaft zu wissen,  
aber natürlich verdammt einschüchternd.

Das Ei des Kolumbus illustriert sehr schön  
auch das Rezeptionsproblem des Aphorismus:  
Steht er da, heisst es: Na und?

Der archimedische Punkt,  
von dem aus ich auch aphoristisch urteile,  
ist selten direkt zu erkennen, er liegt  
sozusagen im Jenseits.

Wäre schön, zwei oder drei Leute  
mit zwei oder drei Sprüchen  
mitten ins Herz zu treffen  
und eine kleine Weile  
darin zu bleiben!

>>>



>>>

## ANHANG

### **Paul Mommertz**

Geb. 1930, Aachen, verheiratet, Tochter und Sohn,  
lebt in München.

Studium: Germanistik, Geschichte, Kunstgeschichte  
und Philosophie in Würzburg, Wien und, Bonn.  
Dissertation (ohne Promotion) über den Aphorismus.

Tätigkeiten: Werbetexter, Journalist, Redakteur des  
,Simplicissimus‘, Autor der Bavaria-Film, danach  
freier Autor, mehrfach international ausgezeichnet.

Texte: Hörspiele, Theaterstücke, Drehbücher  
(“Die Wannseekonferenz“), Bücher (Aphorismen,  
Ghostwriting), Beiträge für Zeitungen, Zeitschriften  
und Tagungen.

Homepage / Wikipedia

Foto: Helene Mommertz



**Aphorismen  
von Paul Mommertz:**

**SICHTWECHSEL 1**

Aphorismen zu Menschen und Meinungen  
2000

**SICHTWECHSEL 2**

Aphorismen zu Menschen und Meinungen  
2005

**SICHTWECHSEL 3**

Aphorismen zu Menschen und Meinungen  
2015

**SICHTWECHSEL 4**

Aphorismen zu Menschen und Meinungen  
2017

**SINNTHESEN 1**

Aphorismen über Gott und die Welt  
2000

**SINNTHESEN 2**

Aphorismen über Gott und die Welt  
2015

Die letztgültige Fassung der Bücher  
jeweils auf meiner Homepage.

©

2015  
Paul Mommertz  
München

Der Text darf ohne Erlaubnis des Autors  
in keiner Form veröffentlicht werden.  
Einzelzitate mit Nennung des Autors frei.

Frühere Sammlungen,  
besonders mit anderen Titeln,  
sind überholt.